

# Bücher - Lieblinge der Buchhandlung Bornhofen

2018/VII  
(167-172)

Spezial: Georgien - Ehrengast der FBM 2018

Liebe Leser\*innen,

da ist sie, die neue Broschüre – und es ist wieder ein Katalog voller Leseglück geworden. Ich bin immer sehr, sehr froh, wenn es ganz unterschiedliche, schöne Bücher gibt und ich sozusagen „aus dem Vollen schöpfen“ kann! Und in diesem Fall habe ich auch gar nicht alleine geschöpft: Ein paar Empfehlungen sind von Ralf Schwob (zusätzlich zu seinen drei Romanen für den Ferienkoffer), drei der Urlaubsbuchempfehlungen sind von der sehr geschätzten Händlerkollegin aus Calw, Ursula Fuchs. Und außerdem haben auch die drei Praktikantinnen, die von Januar bis April bei uns waren, jeweils eine Buchvorstellung verfasst. Ich finde, das haben sie sehr gut gemacht und ich freue mich über so wissbegierige und hilfreiche Unterstützung! (Sie haben übrigens auch alle jeweils mindestens ein Schaufenster gestaltet. Haben Sie nicht gemerkt? Da sehen Sie mal, wie professionell sie das hinbekommen haben!)

Gerne hätte ich ein paar Fotos von der Lesung mit Mariana Leky gezeigt, aber Sie wissen sicherlich, dass sie ganz kurzfristig ausgefallen ist. Wenn alles gut geht, haben wir aber am 11. Dezember 2018 einen neuen Termin gefunden, ich werde rechtzeitig daran erinnern.

Ach ja: Termine ... Auf Grund der Regelung in der DSGVO, die zum 25.05.2018 in Kraft trat, darf ich Ihnen nur dann den Newsletter mit den Terminen zukommen lassen (die „Büchereule“), wenn Sie mir das offiziell erlauben. Wir haben in der Buchhandlung entsprechende Vordrucke, aber eine Mail an [buechereule@buchhandlung-bornhofen.de](mailto:buechereule@buchhandlung-bornhofen.de) mit der Erlaubnis tut es auch. Dann verpassen Sie nie wieder einen Termin – und ich versichere, dass ich a) keinerlei Daten weitergebe (sowieso nicht, auch sonst nicht!) und b) Ihnen höchstens 5 bis 6 Büchereulen im Jahr zukommen lasse.

Gerade planen wir unsere Jubiläumswoche: Am 1. Oktober 2018 bin ich seit 20 Jahren Eigentümerin der Buchhandlung, die ersten sechs Jahre gemeinsam mit Mechthild Nickel, dann alleinverantwortlich. Es macht mir nach wie vor große Freude! Auch, weil ich wirklich unglaublich nette, freundliche, fröhliche Kunden habe: Ich danke Ihnen allen sehr herzlich dafür!

In der Woche vom 1. bis 5. Oktober 2018 gibt es übrigens täglich am Nachmittag Glücksraddrehen (einmal darf kostenlos jeder, ein weiteres Mal dann gegen einen kleinen Obolus für einen guten Zweck), am Samstag vorher ist eine sehr besondere Veranstaltung für Grundschul Kinder (drücken Sie bitte noch ein wenig die Daumen, dass der Autor auch Zeit hat). Und außerdem stehen schon fest: Eine Autorenlesung mit Karen Grol: „Schottland ist Kunst“ mit Bildmaterial am 25.09.18 um 19.30 Uhr, eine Autorenlesung mit Klaus Cäsar Zehrer: „Das Genie“ am 22.10.18 um 19.30 Uhr, beide in der Buchhandlung. Außerdem kommt Ralf Schwob mit seinem „Der stillste Tag im Jahr“ (den Termin haben wir noch nicht festgelegt). Daneben gibt es ja die bekannte Kooperation mit Stadt und KVHS – da kommt dann Wolfgang Burger. Und die WuB (Woche der unabhängigen Buchhandlungen) vom 3.11. bis 10.11. steht auch noch an ... Sie sehen, es gibt sehr, sehr viel zu erleben! Wir freuen uns über regen Besuch.

Die Texte in dieser Broschüre betreffen dieses Mal übrigens alle das Reisen. Angeregt durch Christian Morgenstern, über den ein Freund sagte: „Er wohnte selten und reiste viel.“ haben wir wieder Schönes, Unterhaltsames und Überraschendes ausgewählt – viel Vergnügen damit.

Wobei: Viel Vergnügen wünschen wir Ihnen für die gesamte Broschüre!

Herzlichst

Lucia Bornhofen

Sowie Karin Schmidt, Ralf Schwob, Jutta Heinz, Dorothea Drude, Karin Schnatbaum und Jan Rettig

Wilhelm Busch

### **Reisegedanken**

“Eins, zwei, drei, im Sauseschritt  
läuft die Zeit, wir laufen mit.  
Schaffen, schuften, werden älter,  
träger, müder und auch kälter,  
bis auf einmal man erkennt,  
dass das Leben geht zu End’.  
Viel zu spät begreifen viele  
die versäumten Lebensziele,  
Freunde, Schönheit der Natur,  
Gesundheit, Reisen und Kultur.  
Darum, Mensch, sei zeitig weise!  
Höchste Zeit ist’s! Reise, reise!”

Fred Endrikat

### **Sommerfrische**

Man soll nicht in die Sommerfrische gehen,  
man wird doch seines Lebens nicht so richtig froh.  
Ob da nun Berges- oder Meereslüfte wehen,  
auf dem Balkon zu Hause weht es grade so.  
Man wird gepiesackt von den Schnaken und den Mücken,  
im Meer die Quallen sind auch nicht sehr angenehm.  
Und dann an alle Welt das Ansichtskartenschicken.  
Nee, nee, mir ist schon mies von alledem.  
Ich frage Sie: Ist das vielleicht Erbauung,  
wenn man da schwitzend auf die Berge klimmt?  
Und dann: Das fremde Wasser stört mir die Verdauung.  
Lass mich in Ruh mit diesem ganzen Zimt.  
Was brauch ich Schwarzwald? Ich hab’ eine Edeltanne  
und lass’ den Ventilator durch mein Zimmer wehn.  
Statt in den See, kriech’ ich in meine Badewanne.  
Nee, nee, man soll nicht in die Sommerfrische gehn.

# Bornhofen Verlag

verlag@bornhofen.eu  
www.bornhofen-verlag.de  
06258 992989 - 55



Aus der Stadt des ersten Verlegers: Peter Schöffler

## Der Fahrstuhl zum Glück ....

Wirklich glücklich sind sie nicht. Nicht die Linn mit ihrem Übersetzerjob, dem kleinen Haus, das viel zu viel kostet und der pubertierenden Julie. Und schon gar nicht der Franz, der statt als Rockstar sein Geld nur mit Gitarrenunterricht verdienen muss. Richtig unglücklich werden sie, als Franz auf dem Nachhauseweg fast in einen tödlichen Unfall verwickelt wird und er ausgerechnet beim ungeliebten Seminar „Fahrstuhl zum Glück“ - die Linn hat ihn ausgetrickst, so dass er teilnehmen muss - dem Geist des Toten begegnet. Die Linn glaubt nicht an Geister, sondern nur an die Unwilligkeit von Franz. Und Franz muss jetzt zusehen, dass er Egon wieder loswird. Wobei: Wer will hier eigentlich wen loswerden? Und warum?

In feinstem Wiener Schmah erzählt Ingrid Kaltenegger in ihrem Debutroman die Geschichte zweier Menschen, die miteinander nicht können und ohne einander auch nicht. Und die Geschichte einer großen Liebe, die sechs Jahrzehnte überdauert, auch wenn die beiden Liebenden sich nicht sehen. Die Geschichte kippt nicht ins Kitschige, nicht ins Überdrehte und auch nicht in schenkelklopfenden Witz - ganz im Gegenteil, Kaltenegger hält ganz fein und sehr gekonnt die Balance zwischen Unterhaltung und Ernst. Auch wenn man den Haupterzähler, den Franz, manchmal ein bisschen schütteln möchte ...

Ingrid Kaltenegger: „Das Glück ist ein Voger!“, Hoffmann und Campe, HC € 20,00, eBook € 15,99, Hörbuch € 19,99, ISBN 978-3-455-00149-5

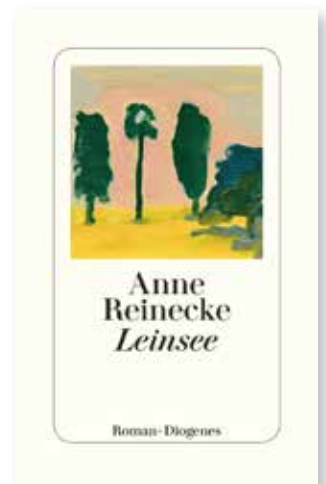


## Neubeginn

Kein Gespräch, kein Kontakt, jahrelang. Und nun muss Karl sich doch auf den Weg ins Haus seiner Kindheit machen – die Mutter liegt nach einer Operation auf der Intensivstation und der Vater, der sein gesamtes Erwachsenenleben in einer Art Symbiose mit der Mutter lebte, der Vater hat Suizid begangen, weil er nicht ans Überleben seiner Frau glaubte. Im Haus erwartet ihn der Assistent der Eltern, für Karl eine überraschende Situation: Er hat zwar damit gerechnet, den Künstlerhaushalt auflösen zu müssen, aber mit einer Art „Nachfolger“ konfrontiert zu werden, das bringt ihn aus dem Konzept. Und gleichzeitig muss er sich mit der eigenen Kindheit und Jugend auseinandersetzen, damit, nie wirklich angekommen zu sein im Leben der Eltern. Karl stellt alles in Frage – auch sein eigenes Künstlerleben ...

Was eine weinerliche Abrechnung mit den Eltern hätte werden können, ist stattdessen ein kraftvoller, sprachlich ansprechender Roman über Verantwortlichkeiten und Verantwortung. Anne Reinecke zeichnet Karl nachvollziehbar und durchaus bodenständig, sie gibt ihm mit der jungen Tanja eine Gegenspielerin an die Seite, die frisch und liebenswert ist und kein bisschen naiv wirkt. Anne Reinecke werden wir jedenfalls gut im Auge behalten!

Anne Reinecke: „Leinsee“, Diogenes Verlag, HC € 24,00, eBook € 20,99



## Ein ganzes Leben in Notizbüchern

Es war ein schönes Leben in Kabul, trotz dass Madar und Baba von ihren Familien verstoßen worden waren. Es war ein schönes Leben, auch wenn die Brüder sich oft zankten und Samar es nicht so gerne mochte, dass sie immer auf die Kleine aufpassen musste. Als der Krieg näher kam, waren sie geflüchtet, Kabul war nicht sicher für ihre Familie. Doch auch im Dorf am Hindukusch gab es keine Bleibe auf Dauer – nicht nur wegen der Taliban, auch wegen eines gewaltigen Erdbebens. Und so sitzt Samar im Zug, sie fährt mit ihrer Familie hin und wieder zurück, immer die gleiche Strecke hin und zurück. Dabei wird gelesen, gelernt, gearbeitet und manchmal auch gelacht, besonders, wenn Madar eine ihrer fein gewobenen Geschichten erzählt ...

Laura McVeighs Roman über eine Familie mitten im Krieg ist von der ersten Seite an sehr beeindruckend. Das Mädchen Samar, die sie zur Erzählerin macht, hat einen realistischen und doch hoffenden Blick auf die Welt – auch wenn die Drehung, die das Buch in der Mitte nimmt, diese Hoffnung nahezu zunichte macht. Und doch: Wir Leser sehen ganz am Schluss einen zarten Schimmer am Horizont.

Laura McVeigh: „Als die Träume in den Himmel stiegen“, Fischer Verlag, ISBN 978-3-596-29970-6, € 14,99, eBook € 12,99



## Das Falsche tun, um das Richtige zu erreichen?

Hans ist noch in der Grundschule, als sein Vater ihn zum Boxtraining anmeldet – als Außenseiter muss er sowohl lernen, seine Energie zu bündeln, als auch, sich rechtzeitig zu wehren. Nach dem frühen Tod der Eltern schickt ihn seine einzige Verwandte ins Internat, sie schreibt ihm fast keine Briefe und so verbringt er seine Zeit mit Büchern und heimlichem Boxtraining mit Pater Gerald. Umso überraschter ist Hans, als sie kurz vor dem Abitur zu ihm kommt und ihm vorschlägt, anschließend in Cambridge zu studieren. Nicht um einen besonders guten Start ins Arbeitsleben zu haben, sondern um Ermittlungen im Pitt-Club, einem besonderen Club für boxende, elitäre Studenten anzustellen. Es überrascht ihn selbst, dass er sich wirklich auf den Weg nach England macht ...

Takis Würger hat ein grandioses Buch über Machtstrukturen und Wahrnehmung geschrieben, über Gut und Böse und alle Grautöne dazwischen. Sein schmaler Roman hallt noch lange nach, auch weil sich erst sehr langsam abzeichnet, für was der Club steht.

Takis Würger: „Der Club“, Kein & Aber, 978-3-03-695972-6, € 12,00, eBook



## Großvater sein ...

Willem ist mit ganzem Herzen Bauer. Erst eine Krankheit nötigt ihn, die Tiere weg- und den Hof aufzugeben. Und was jetzt tun mit der vielen Zeit? Sohn und Tochter führen ein gänzlich anderes Leben und er hatte schon lange nichts mehr wirklich mit ihnen zu tun. Seine schlechte Laune bessert sich auch nicht, als die Tochter ihren Sohn regelmäßig für ein paar Stunden zu Willem bringt – sie hat gerade keine andere Betreuungsmöglichkeit. Erst als Großvater und Enkel ihre gemeinsame Neigung zu alten Lanz-Traktoren entdecken und einen solchen gemeinsam aufarbeiten, finden sie zusammen. Willem merkt, wie wichtig ihm Finn wird und so macht er ein Versprechen, das er nur schwer wird einhalten können: Er wird mit ihm nach Speyer zum Lanz-Bulldog-Treffen fahren. Willem setzt alles daran, dieses Versprechen einzulösen, doch es kommt anders als erwartet ...

Kein bisschen kitschig ist diese Familiengeschichte von Jan Steinbach – auch wenn sie durchaus gefühlvoll ist. Der kauzige Willem wird nicht plötzlich zum Paulus, die verdrängte Familientragödie nicht plötzlich völlig unwichtig, sondern es ist die so glaubhafte Entwicklung der Personen, die dieses Buch – auch – so lesenswert macht. Dass Willem bei seiner Reise durch Gernsheim kommt, das sei hier nur am Rande erwähnt.

Jan Steinbach: „Willems letzte Reise“, Rütten & Loening, 978-3-352-00909-0, € 14,00, eBook € 10,99



## Wahre Freundschaft?

Als es an der Tür klingelt und Raffael davorsteht, ist alles wieder da: Die erste Begegnung, die gemeinsame Kindergarten- und Schulzeit. Die Freundschaft mit Johanna, Moritz Johanna, die Raffael irgendwie auch als seine Johanna empfand. Sofort sind sie wieder Mo und Raf, auch wenn sie über 16 Jahre kein Wort miteinander gewechselt haben. Aus alter Verbundenheit überlässt Moritz Raffael die Couch – doch aus der versprochenen einen Nacht wird eine so lange Zeit, dass es schon fast Raffaels Wohnung ist. Und das gerade jetzt, wo Moritz und Kristin Eltern werden ...

Mareike Fallwickl erzählt in faszinierender Sprache von Mos und Rafs Kindheit sowohl in der Gegenwart als auch im Rückblick, sie erzählt von den verschiedenen Wahrheiten, die vom anderen jeweils nicht fassbar sind. Wir Leser schauen hinter die Fassade und ahnen, was sie beieinander hält und später auseinanderbringt. Ein beeindruckender Debutroman.

Mareike Fallwickl: „Dunkelgrün fast schwarz“, 978-3-627-00248-0, Frankfurter Verlagsanstalt, € 24,00 eBook € 15,99



## Betrogene Hoffnungen

Mechtild Borrmann schreibt ungemein spannende Kriminalromane, denen sie durch die Hinzufügung einer geschichtlichen Dimension das „gewisse Etwas“ verleiht. In „Die andere Hälfte der Hoffnung“ bildet eine russische Familiengeschichte diesen Hintergrund – eine Familie, die in der Nähe von Tschernobyl lebt, und zwar vor, während und auch nach dem Reaktorunfall. Zwei junge Frauen aus der Gegend entkommen rechtzeitig in den Westen, doch die studentische Vermittlungsagentur entpuppt sich als Schlepperbande, welche die Mädchen in Deutschland zur Prostitution zwingt. Während die Mutter in der verstrahlten Entfremdungszone auf eine Nachricht von den beiden Mädchen wartet, kann eine der beiden, Tanja, den Entführern bei einem Transport entkommen. Kurz vor der niederländischen Grenze gerät sie auf den Hof des verbitterten Bauern Matthias Lessmann, der das Mädchen vor ihren Verfolgern beschützt und bei sich aufnimmt. Tanja findet etwas Ruhe auf dem abgelegenen Hof und freundet sich mit dem wortkargen Bauern an, ohne ahnen zu können, dass Matthias Lessmann nicht ganz uneigennütige Gründe für seine Hilfsbereitschaft hat ...

Mechtild Borrmann: „Die andere Hälfte der Hoffnung“, Verlag Droemer Knaur, TB € 10,99, ebook € 9,99, 978-3-426-30483-9



## Das Leben, der Tod und der ganze Rest

Der zwölfjährige Alex hat es nicht leicht. Als Sohn einer alleinerziehenden Esoterikerin und mit Hobbys wie Astrophysik und gehobener Literatur macht man sich an der Mittelschule einer durchschnittlichen englischen Kleinstadt keine Freunde. Im Gegenteil: Alex wird gemobbt und auf dem Nachhauseweg von einigen Rowdies aus seiner Klasse verfolgt, so dass er Zuflucht im Garten eines älteren Mannes sucht. Leider richtet Alex dabei einige Verwüstungen in dessen Pflanzenbeeten an, woraufhin er von seiner Mutter zur Wiedergutmachung verpflichtet wird. Der alte Mr. Peterson legt zunächst keinen großen Wert auf Alex' Hilfe, aber mit der Zeit kommen sich die beiden näher, und am Ende ist das gegenseitige Vertrauen sogar so groß, das Mr. Peterson Alex um einen ungewöhnlichen Gefallen bittet ...

„Das unerhörte Leben des Alex Woods“ ist ein skurril-schräger Freundschaftsroman, der ganz leicht und mit viel (schwarzem) Humor die großen Themen verhandelt, eben das Leben, den Tod und den ganzen Rest.

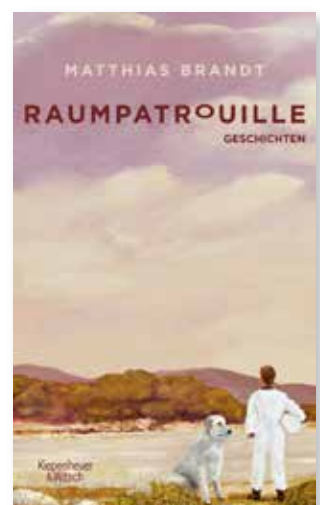
Gavin Extence: „Das unerhörte Leben des Alex Woods. Oder warum das Universum keinen Plan hat“, Blanvalet Verlag, TB € 9,99, HC € 19,99, eBook € 9,99 978-3-7341-0098-4



## Der Kosmos der eigenen Kindheit

Wenn Schauspieler literarische Bücher schreiben, geht das oft schief. Ein begnadeter Darsteller ist eben nicht auch automatisch ein guter Erzähler. Bei Matthias Brandt liegt jedoch tatsächlich eine Doppelbegabung vor, denn sein Geschichtenband „Raumpatrouille“ ist keine Anekdotensammlung, sondern eine gelungene Zusammenstellung literarischer Erzählungen. Es sind Geschichten aus der Kindheit des Willy-Brandt-Sohns, der in den frühen 70er Jahren in der Kanzlervilla in Bonn aufwächst. Dabei verwischt Brandt bewusst die Grenzen zwischen Autobiographischem und Fiktivem, so dass seine Geschichten auch immer etwas Allgemeingültiges über die Sehnsüchte, Nöte und Freuden eines knapp 10-jährigen Jungen zum Ausdruck bringen. Erzählt wird unter anderem von der Faszination des Jungen für den einsamen Wachmann, der in einem kleinen Häuschen vor der Kanzlervilla seinen Dienst versieht, oder von dem Abenteuer, bei einem gleichaltrigen Freund zu übernachten. Brandt erzählt vom Tod seines Hundes und von merkwürdigen Ausflügen, von Fußballspielen und Sonderbehandlungen, die ihm nicht zuteilwurden. Und er tut es mit der ruhigen und klaren Sprache eines geborenen Erzählers.

Matthias Brandt: „Raumpatrouille. Geschichten“, Verlag Kiepenheuer und Witsch, TB € 9,99, HC € 18,00, eBook € 9,99, 978-3-462-05157-5

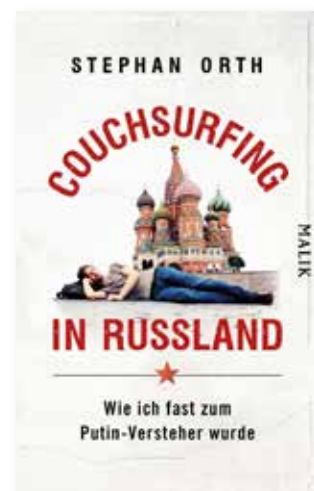


## Direkter geht's kaum

Stephan Orth ist Couchsurfer. Das ist nicht das gleiche, wie Nutzer von AirB&B zu sein – Couchsurfer müssen sich ordentlich um einen Schlafplatz bewerben, denn die Gastgeber überlassen nicht nur besagte Bettstatt, sie binden die Surfer auch mit in ihr Leben ein. Orth reist so schon seit vielen Jahren, sein erstes Buch handelt von den Begegnungen im Iran, dessen Menschen, wenn man hinter die Schleier blickt, lebensfroh und gastfreundlich sind. Sein zweites Buch ist gerade sehr aktuell, denn dafür reiste er quer durch Russland, von Moskau bis Wolgograd, von Irkutsk bis Grosny. Mit Fußball hat es trotzdem nichts zu tun, sondern mit den Menschen in dieser Riesennation und mit ihren Lebensumständen.

Orth ist ein Erzähler, der das Unterhaltsame oder Abenteuerliche genauso gut beschreiben kann wie die eher traurigen oder schwierigen Passagen. Und alles zusammen ergibt eine wundersame, wunderherrliche, spannende Mischung: Da ist vom schelmischen Zar Peter die Rede und den „doch nicht so harten Typen im Nordkaukasus“, einem taxifahrenden Historiker mit vielen Lachfalten und vielen, vielen anderen Menschen, es ist die reine Freude. Orth schärft unsere Sinne sowohl für die Begebenheiten, in denen wir Menschen doch sehr ähnlich reagieren und zeigt gleichzeitig die Unterschiedlichkeit der einzelnen Personen auf. Und so entsteht ein Bild von Russland, das fein ausgearbeitet, teilweise sehr lustig und daneben auch noch ausgesprochen lesbar ist.

Stephan Orth: „Couchsurfing in Russland“, Malik Verlag,  
€ 16,99, eBook € 14,99, 978-3-8902-9475-9

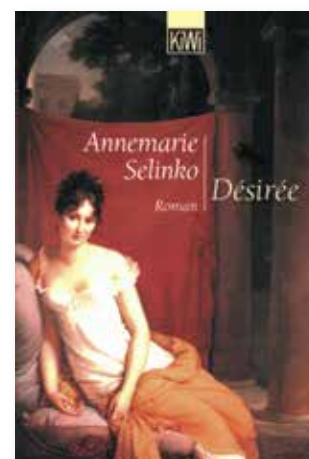


## Ein Schmöker

Fast 70 Jahre hat dieser Klassiker „auf dem Buckel“ und er ist immer noch und immer wieder herrlich süffiges „Lesefutter“! Die in Wien geborene Annemarie Selinko hat für ihren Roman ‚Désirée‘ sehr gut und intensiv recherchiert – die historischen Personen und Daten sind weitestgehend korrekt dargestellt und eingewoben in eine Geschichte, die mitreißend erzählt ist.

Was sie in ihr Tagebuch schreiben soll, das weiß Eugénie Désirée Clary erst, als es tatsächlich etwas zu erzählen gibt: Im März 1794 begleitet sie ihre Schwägerin Suzanne in die Präfektur, sie wollen die Freilassung von Suzannes Mann erreichen, der von den Revolutionären festgesetzt worden ist. Dort trifft Eugénie auf Napoleon Bonaparte – und es ist Liebe auf den ersten Blick. Er verspricht, sie zu heiraten und reist ab. Viele Monate später muss Eugénie erfahren, dass er inzwischen verheiratet ist und bei dem Versuch, in seine Nähe zu gelangen, lernt sie Jean Baptiste Bernadotte kennen. Und wird nach vielerlei Wirren die Gattin dieses großen, als sehr fair gelobten Kriegshelden – und nach vielen, vielen Jahren an seiner Seite Königin von Schweden. Warum und wie? Das lesen Sie am besten selbst in diesem großen Unterhaltungsroman!

Annemarie Selinko: „Désirée“, Verlag Kiepenheuer und Witsch,  
TB € 9,99, eBook € 9,99, 978-3-462-03102-7



## Der Don-Quijote-der-Neuzeit

Dr. Ulrich Hasselmann ist Altphilologe – schon immer hat er sich für Dinge interessiert, die lange vorbei und darum ungefährlich sind. Er ist verheiratet mit der bezaubernden Bibliothekarin Meike und hat zwei nicht weniger bezaubernde Töchter. Und er ist völlig verblüfft, als er eines schönen Tages einen Brief vom Jugendamt bekommt, dass das Wohl seines Kindes gefährdet wäre: Die beiden sitzen doch gesund, munter und wohlstandig vor ihm am Tisch! Es muss ein Fehler vorliegen und Fehler klärt man am besten von Angesicht zu Angesicht, er nimmt also einfach den vorgeschlagenen Termin wahr. Allerdings muss er feststellen, dass die Mutter des Jungen tatsächlich vor vielen Jahren – er war in Geldnot – in einer Scheinehe mit ihm verheiratet war. Und vielleicht, nur vielleicht gab es tatsächlich ein paar Minuten in denen er sich nicht so ganz im Griff hatte. Und so übernimmt er die wahnwitzige Aufgabe, sich um einen Jungen zu kümmern, der bereits mit der Rumänenmafia und Russlandinkasso zu tun hatte. Auch wenn er eigentlich weiß, dass er als 165-cm-Mann völlig ohne Kampferfahrung und Wehrhaftigkeit im Grunde nicht die geringste Chance hat.

Stefan Schwarz hat mit „Die Großrussin“ eine herrliche, lustige, hintsinnige Mischung aus Komödie und Tragödie geschrieben, wobei die witzigen Passagen uns Leser\*innen viele, viele Lachtränen entlocken. Dabei wächst Dr. Ulrich Hasselmann in einer Art über sich hinaus, dass man ihn eigentlich nur bewundern kann!

Stefan Schwarz: „Die Großrussin“, Rowohlt Verlag, TB € 9,99, eBook € 9,99  
978-3-499-26697-3

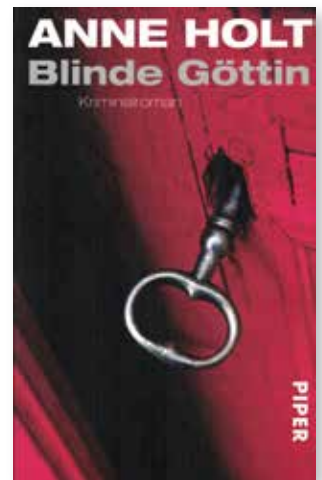


## Nicht in die Jahre gekommen!

Die Rechtsanwältin Karen Borg findet beim Abendspaziergang mit ihrem Hund eine schrecklich entstellte Leiche. Einige Tage darauf wird sie im Osloer Polizeigebäude vorstellig; nicht etwa, weil sie noch zusätzliche Angaben zum Fund machen muss, sondern weil der Hauptverdächtige ausgerechnet sie als Anwältin haben will. Obwohl sie auf Wirtschaftsrechts spezialisiert ist. Sie wird trotzdem die Anwältin des heruntergekommenen Niederländers, der sich mit Drogenhandel ein Zubrot verdient hatte und plötzlich zum Mörder geworden ist. Bald gibt es einen zweiten Toten, einen nicht sehr angesehenen Rechtsanwalt mit Namen Hans A. Olsen. Die beiden Toten waren Mandant und Anwalt und so vermuten die Ermittlerin Hanne Wilhelmsen und Adjutant Hakon Sand einen Zusammenhang – eine Vermutung, die sich als richtig erweist. Die beiden untersuchen einen Fall, der weit mehr ist als zweifacher Mord und der bis in die obersten Gesellschaftsschichten führt ...

„Blinde Göttin“, der erste Kriminalroman rund um die Ermittlerin Hanne Wilhelmsen ist bereits 1993 erschienen, dieses Buch lebt von einer sehr genauen Beschreibung der Personen, des Polizeiapparates und außerdem von einer sehr gut recherchierten und erzählten Story. Seine Themen Drogenhandel und mafiose Strukturen sind ja (leider) immer aktuell – und so ist Anne Holts erster Kriminalroman auch heute noch hervorragende Krimikost!

Anne Holt: „Blinde Göttin“, Piper Verlag, € 9,99, eBook € 8,99, 978-3-492- 23602-7



## Der Club de Juliettas

Glenn Dixon war Lehrer an einer kanadischen High School, viele Jahre lang unterrichtete er 15-, 16-jährige Mädels und Jungs in ihrer Muttersprache Englisch - im Erschließen von älteren und neueren Texten, im Literaturverständnis überhaupt, außerdem zeigte er Bezüge der Literatur zum „richtigen“ Leben auf. „Romeo und Julia“, Shakespeares große Tragödie um Liebe, Feindschaft, Treue und Familienzugehörigkeit, war immer Teil des letzten Halbjahres. Und genau das ist auch ein Teil dieses Buches: Dixon beschreibt seinen Unterricht und wir Leser\*innen lernen quasi automatisch mit, wenn wir wollen.

Der andere, eigentlich größere Teil, erzählt von Dixons Zeit in Verona – denn Glenn Dixon war tatsächlich an den Ort gefahren, an dem Romeo und Julia spielt. Er hatte gelesen, dass es eine Gruppe von Frauen gibt, den Club de Julietta, die seit Jahren ehrenamtlich alle Liebesbriefe beantworten, die in Verona für Julia eingehen. Sie kommen aus der ganzen Welt und so half Dixon beim Beantworten der englischen Anschreiben. Auch die Briefe sind Teil dieses sehr gefühlvollen Sachbuches. Denn sowohl die Reise als auch die Briefe waren eigentlich Mittel zum Zweck: Dixon war seit Jahren in eine Frau verliebt, die freundschaftliche Gefühle aber keine Liebe für ihn hegte, und er wollte die Zeit nutzen um sein Leben neu zu sortieren.

Dass dieses Buch auf Erlebtem basiert, ist sehr reizvoll – aber die Kombination Club der Juliettas, Verona heute und Shakespeare macht es wirklich lesenswert!

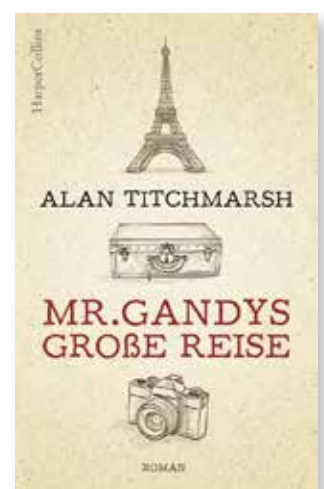
Glenn Dixon: „Wie ich dank Shakespeare in Verona die große Liebe fand“, Verlag Kiepenheuer und Witsch, € 9,99, eBook € 9,99, 978-3-462-05114-8



## Altes Eisen?

Stellen Sie sich bitte mal vor, Sie sind Mitte 50, Sie mögen Ihren Job, fühlen sich zu Hause etwas deplatziert und erwarten eigentlich nix mehr so wirklich vom Leben. Und dann beschließt Ihr Chef, die Firma zu verkaufen und die neuen Inhaber legen keinen Wert auf Ihre Erfahrung. Sie dürften dort bleiben, allerdings in einem saublöden Job zwischen den Stühlen – oder Sie gehen mit einigermaßen gutem Gehalt in den Ruhestand.

Timothy Gandy entscheidet sich für den Ruhestand. Und merkt relativ schnell, dass das schwierig zu handhaben ist: Zu Hause ist er eher im Weg, gemeinsame Zeit gibt es nicht mehr als vor seinem Ruhestand, verreisen will seine Frau nicht – und ständig als Handwerker für den Sohn arbeiten, das nun will er nicht, zumal der Sohn die Nase ziemlich hoch trägt. Timothys ältere Tochter ist ihm fremd geworden, nur zur Jüngsten, die mit Ace zusammen ist und bald ein Kind erwartet, nur zu Rosie hat er ein inniges Verhältnis. So schlittert er in einen ungeliebten Alltag, und wahrscheinlich hätte er nichts geändert, aus Angst, alles zu verlieren – doch es kommt anders, seine Frau stirbt sehr plötzlich an Herzversagen. Nach ein paar Monaten ist ihm klar, dass er jetzt die Karten ganz neu mischen kann: Timothy Gandy begibt sich auf eine längere Europareise und entdeckt die Welt und auch das Leben neu!





Das hier ist ein wirkliches Wohlfühlbuch mit reichlich Hintergrund, mit schönen Beschreibungen einer klassischen Reise nach Frankreich und Italien, also einer sogenannten „Grand Tour“, mit Herz und Schmerz und Freundschaft. Passt in jeden Koffer, an den Strand – und in ein Pariser Café oder an die Côte d' Azur auch.

Alan Titchmarsh: „Mr. Gandys große Reise“, Harper Collins, 978-3-95967-150-7  
€ 15,00, eBook € 11,99

Vom Urlaubsbuchabend gibt's hier gleich vier Fotos - einfach, weil es so ein schöner, entspannter Abend war, den wir drei auf der Bühne genauso genossen haben wie unsere Gäste! Mein Dank gilt Ursula Fuchs, Buchhändlerin, Vielleserin, Kollegin und hilfreiche Hand, die mit ihren drei Buchvorstellungen (und dem bezaubernden schwäbischen Dialekt) gleich alle in ihren Bann schlug. Und Ralf Schwob, der erwartungsgemäß gekonnt, mit Lässigkeit und Sachverstand und außerdem sehr unterhaltsam seine drei Bücher präsentierte. Und natürlich den Zuhörern, ohne die dieser herrliche Abend gar nicht denkbar gewesen wäre.

Falls Sie sich das merken wollen: Der Urlaubsbuchabend findet in jedem Jahr statt, immer am 21. Juni (also dem Sommersonnenwendtag) um 19.30 Uhr in der Buchhandlung. Dann haben Sie ja vielleicht für 2019 schon was vor ...



## Ein Geheimtipp?

Wahrscheinlich eher nicht: Die Reihe um Peter Grant, Police Constable und Zauberlehrling, umfasst schon sechs Titel und Ende Mai ist der siebte erschienen. Aber vielleicht gibt es ja noch den ein oder anderen, der diese Fantasy-Krimi-Reihe noch nicht kennt? Dann könnte derjenige ja mit dem genial von Dietmar Wunder eingelesenen Hörbuch anfangen ...

Morgens um sechs an einem kalten Januardienstag, ohne die erste Tasse Kaffee, da ist eine Mordermittlung noch ein wenig grauseliger – erst recht wenn die erste Person, die man vernehmen möchte, sich als Geist entpuppt. Police Constable Peter Grant glaubt der Person erst einmal kein Wort, muss aber feststellen, dass er nur mit Hilfe von Londons Geistern (und davon gibt es sehr viel mehr, als man denkt!) dem Mörder auf die Spur kommt. Nicht weniger verblüffend als die Erscheinungen ist übrigens sein neuer Chef, der ist nämlich der letzte Zauberer Englands! Schon bald muss sich Grant mit einem Nest von Vampiren in Purley rumschlagen, einen Waffenstillstand zwischen Themsegott und Themsegöttin aushandeln und Leichen in Covent Garden ausgraben: Das Leben wird richtig anstrengend!

Ben Aaronovitch: „Die Flüsse von London“, Goyalit, 978-3-8337-3001-6, € 12,00



## Die Quellen sprechen

Dieses Projekt versucht eine systematische Darstellung der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch die Nazis und ihre Schergen. Es begann im Jahr 2011 und fügt eine Vielzahl an Urtexten zusammen, Zeitungsberichte, Tagebuchauszüge, Gesetzestexte und vieles andere, allesamt vorgelesen ohne große Emotionen, was das Grauen nicht mindert. Der hier vorliegende erste Teil umfasst den Zeitraum 1933 bis Juli 1941, gelesen hauptsächlich von Bibiana Beglau und Matthias Brandt. Außerdem beinhaltet die Kassette Zeitzeugenberichte, jeweils als Gespräch aufgezeichnet – diese Berichte sind alles andere als emotionslos, hier beeindruckt vielmehr die Präzision, mit der sich Max Mannheimer, Ernst Grube, Ruth Klüger, Anita Lasker-Wallfisch und viele andere Überlebende der Konzentrationslager an das Entsetzliche erinnern.

Wichtig ist das Erinnern in jeder Form. Gerade zu Zeiten, in denen rechte Kräfte – auch in den „normalen“ demokratischen Parteien – wieder aktiv und fast gesellschaftsfähig sind. Wir dürfen nicht vergessen was damals geschah – und wir müssen mit allen uns zur Verfügung stehenden rechtsstaatlichen und gesellschaftspolitischen Mitteln einem weiteren Rechtsruck entgegenstehen.

„Die Quellen sprechen. Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland“, der Hörverlag, 978-3-8445-1830-6, € 79,99



## Mit Witz und Können

### *Kindersand*

*Das Schönste für Kinder ist Sand - Ihn gibt's immer reichlich -  
er rinnt unvergleichlich - zärtlich durch die Hand.*

*Weil man seine Nase behält - wenn man auf ihn fällt - ist er so weich -  
Kinderfinger fühlen - wenn sie in ihm wühlen - nichts und das Himmelreich.*

Dass Joachim Ringelnatz ein Könnler seines Faches war, seine Gedichte (oft über Alltägliches ...) witzig und hintergründig sind, das ist ja bekannt. Diese Gedichte anzuhören, das ist noch einmal eine zusätzliche Freude. Besonders, wenn die Vorleser so begabt, geübt und beliebt sind wie Hannelore Elsner, Sissi Perlinger, Otto Sander und Walter Sittler ...

„Ein Schmatz vom Ringelnatz“, 978-3-451-31990-7, Herder Verlag, € 5,00



## Die Geburtsstunde der Science Fiction

Als dem Journalisten H. G. Wells im Jahr 1895 keine Aufträge von Zeitungen und Zeitschriften vorlagen, nutzte er die Zeit für ein Kabinettstückchen, dessen Grundidee schon lange in seinem Kopf herumspukete: Wie wäre es, wenn wir in der Lage wären, die vierte Dimension zu durchqueren und in der Zeit voran- und zurückzuspringen? Ein paar Jahre später hätte er diese Idee sprachlich sicherlich anders umgesetzt, er schrieb immer von einem „Jugendwerk“. Aber aus heutiger Sicht ein zutiefst erstaunliches Jugendwerk! Wells, der keineswegs auf Abenteuerromane festgelegt war, sondern auch realistisch-wissenschaftliche Texte verfasste, gilt durch „Die Zeitmaschine“ und „Krieg der Welten“ als einer der Gründerväter der Science Fiction.

Götz Otto liest die Geschichte des namenlosen Erfinders, der in das Jahr 802.701 reist, dort den Eloi und Morlocks begegnet und deren unheilvolle Beziehung zueinander entdeckt, mit ruhiger Gelassenheit. Und wir Hörer staunen über einen Roman, der von dem Vergehen der Zeit handelt und dabei ziemlich aus der Zeit gefallen ist.

H. G. Wells: „Die Zeitmaschine“, Hörbuch Hamburg, € 14,00

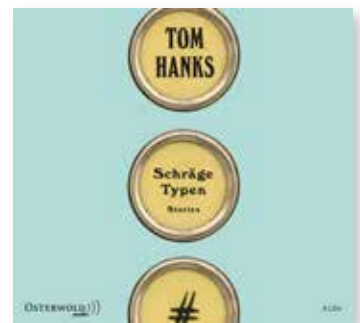


## Eindeutig doppelbegabt

Der Schauspieler Tom Hanks ist für viele Rollen berühmt – ob er Forrest Gump war, der uns mit naiver Zuverlässigkeit anrührte, der schlaflose, alleinerziehende Vater Sam Baldwin in Seattle oder Dr. Henry Goose, Hotelbesitzer in ‚Der Wolkenatlas‘, immer hat er mit seinem Spiel und seiner Präsenz überzeugt. Darum konnte ich mir auch nur schwer vorstellen, dass der Autor von „Schräge Typen“ eben dieser Tom Hanks ist, soviel Talent war mir erst einmal suspekt.

Aber er ist es. Und dieses Buch ist eine Sammlung von ausgesprochen kurzweiligen Geschichten, manchmal mit sehr ungewöhnlichem Dreh, manchmal einfach mit schönen Momenten des Alltagsglücks. Immer mit einem freundlichen Blick auf die „schrägen Typen“, immer stilistisch gelungen. Und als Hörbuch eine einzige Freude: Andreas Fröhlich, Stefan Kaminski, Walter Kreye, Eva Groszciejewicz und die anderen Sprecher sind einfach Könner!

Tom Hanks: „Schräge Typen“, Verlag Hörbuch Hamburg, ISBN 978-3-86952-372-9  
Hörbuch € 22,00, HC € 22,00, eBook € 16,99



## Erfunden?

Professor Bur-Malottkes Vortrag über das Wesen der Kunst, in der Vorwoche noch genau so, wie der Professor ihn gerne haben wollte, soll nun geändert werden: Bur-Malottke findet, dass das Wort „Gott“ die Radiohörer zu sehr beeinflussen könnte - darum möchte er es durch „jenes höhere Wesen, das wir verehren“ ersetzt wissen. Und so muss der Rundfunkredakteur Dr. Murke genau dies an 27 Stellen und in sämtlichen Beugungen der deutschen Sprache tun. Bereits vorher hatte Dr. Murke ein gespanntes Verhältnis zum Professor, nun beginnt er ihn regelrecht zu hassen. Er rächt sich mit kleinen Seitenhieben. Und er findet einen Ausgleich im „gesammelten Schweigen“ ...

Heinrich Bölls Text ist Satire vom Feinsten: Er nimmt höchst unterhaltsam den Kulturbetrieb aufs Korn (diesen kennt er, da er jahrelang selbst Texte fürs Radio verfasst hat, sehr gut) und verweist gleichzeitig auf nicht aufgelöste Verbindungen ins Dritte Reich, Verbindungen, die auch einen veränderten Sprachgebrauch mit sich ziehen. Die hier vorliegende Hörspielfassung aus dem Jahr 1986, mit Henning Venske, Axel Corti und vielen anderen, wird diesem genialen und kurzen Text aufs Feinste gerecht.

Heinrich Böll: „Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“, derHörverlag,  
ISBN 978-3-8445-2650-9, € 14,99



**Ein Reisebericht aus dem alten Worms**

(...) Das Deck war ganz verlassen, nur drei deutsche Studenten waren allein oben geblieben, unbeweglich wie die Statuen rauchten sie – ohne eine Bewegung zu machen, ohne ein Wort zu sagen – ihre langen Pfeifen mit gemalten Fayence-Köpfen. Ich war der Vierte. Ich schaute in die Weite – nichts, ich sehe nichts. Wir werden in Worms nicht vor der einbrechenden dunklen Nacht sein. Es ist merkwürdig. Ich ahnte nicht, dass Worms so weit von Mainz entfernt sei. Plötzlich stoppte das Dampfboot. – Gut, sagte ich mir, in dieser Ebene ist das Wasser sehr niedrig, das Bett des Rheins wird mit Sandbänken durchsetzt sein; nun sind wir festgefahren. Der Bootsmann kam aus dem Steuerhaus. Ah, Kapitän, sagte ich zu ihm – denn Sie wissen, dass man heute jedes Ding bei seinem richtigen Namen nennen muss: jeder Komödiant nennt sich Künstler, jeder Sänger Virtuose; der Bootsmann nannte sich Kapitän; - also sage ich, Herr Kapitän, eine kleine Widerwärtigkeit, wir werden sicher nicht vor Mitternacht ankommen. Der Bootsmann sah mich mit seinen großen blauen, erstaunten Teutonenaugen an und sagte: Aber wir sind schon da! Nun betrachtete ich ihn meinerseits, kaum weniger erstaunt. In diesem Augenblick müssen wir ein wunderbares Bild deutschen Erstaunens und französischer Verblüffung abgegeben haben.

*Angekommen, Kapitän?*

*Ja, angekommen!*

*Wo?*

*Aber in Worms!*

Ich lasse meine Augen in die Runde schweifen. In Worms? Träume ich? Bin ich das Opfer einer Vision? Eines Dämmerzustandes? Macht sich der Bootsmann lustig über die Reisenden? Will der Deutsche dem Pariser etwas weiß machen? Will der Germane den Gallier verspotten? In Worms? Aber wo ist denn jener hohe und hehre Mauerkranz, flankiert von Türmen, der sich im Rhein spiegelt und ihn, den mächtigen Fluss, stolz als Wallgraben benutzt? Ich sah nichts als eine weite Ebene. Nebel verbargen mir den Hintergrund. Eine verschwommene Pappelreihe, eine steile im Schilf fast ganz versteckte Böschung, und am Ufer selbst, ganz nah von uns, eine wunderschöne Wiese, auf der ein paar Frauen ihre Wäsche auslegten, um sie durch den Tau des kommenden Morgens bleichen zu lassen. Der Bootsmann, den Arm ausgestreckt, zeigte mir vorn am Ufer eine Art Haus, viereckig, gekalkt, mit grünen Läden, sehr hässlich, das aussah wie ein riesiger weißer Pflasterstein, das ich zuerst gar nicht bemerkt hatte.

*Mein Herr, das ist Worms!*

*Worms? Fragte ich - Das, Worms? Das weiße Haus? Aber das ist doch höchstens ein Gasthaus!*

*Ja allerdings, das ist ein Gasthaus, Sie werden dort sehr gut aufgehoben sein!*

*Und die Stadt, wo ist die?*

*Ach die Stadt, Sie wollen in die Stadt?*

*Aber selbstverständlich!*

*Gut, sie liegt dahinten in der Ebene, Sie müssen laufen, es ist noch ein ganz ordentlicher Weg. Ach, Sie wollen die Stadt besichtigen? Es kommt nur sehr selten vor, dass die Herren Reisenden die Stadt besuchen. Sie begnügen sich in der Regel damit, hier im Gasthaus über Nacht zu bleiben. Wie gesagt, man ist ausgezeichnet aufgehoben da!*

*Ah, Sie wollen die Stadt sehen? Das ist etwas anderes. Ich komme nur immer spät am Abend hier durch, oder sehr früh morgens, ich war noch nie dort.*

Man bedenke, dass dies eine kaiserliche, eine Freie Reichsstadt war, dass dort Gaugrafen, souveräne Kirchenfürsten, gefürstete Bischöfe residierten, eine Pfalz, 4 Festungen, 3 Brücken über den Rhein, 3 Klöster, 14 Kirchen sich befanden und dass 30 000 Einwohner dort lebten. Sie war eine der vier Hauptstädte, in der gewaltigen Hanse der hundert Städte, sie ist ein seltsamer, romantischer und wie kaum eine andere Stadt Europas berühmter Ort, sei es für den, der in phantastischer Tradition dahinlebt, sei es für den, der mit kritischem Sinn Tatsächliches aufzuhellen sucht. In ihrer wunderbaren Vergangenheit haben Sie alles, was nur die Vergangenheit bringen kann, sei es Sage oder Geschichte, diese zwei Bäume, viel ähnlicher als man im Allgemeinen glaubt, deren Wurzeln und Äste oft so unlösbar in Erinnerung der Menschen verschlungen ist.

(..) und da kommt ein ungehobelter, tabakduftender Kerl, der nichts weiter von dir zu sagen weiß als: *Ach, Worms, dahinten, ich war nie dort!*

## Erzählte Geschichte

Piet van Leeuwen ist kleinwüchsig – kein leichter Start ins Leben. Und doch kehrt er als gemachter Mann in die Stadt seiner Kindheit, Amsterdam, zurück und eröffnet eine Stoffhandlung; die feinsten Stoffe von ganz Amsterdam sind bei ihm zu bekommen. Doch eigentlich gilt seine Leidenschaft der Naturwissenschaft: seine Augen sind von so großer Sehkraft, dass er sehr viel mehr sieht als andere Menschen. Und die noch kleineren Dinge, die will er mit Hilfe der Gerätschaften im Hinterzimmer entdecken ...

Es ist kein Sachbuch, das Stefan Schmorte über die Erfindung des Mikroskops verfasst hat, sondern ein wunderbar mitreißender Roman mit viel historisch belegten Details – zweifellos steckt sehr viel Arbeit in der Recherche. Genau deswegen tauchen wir Leser so tief ein ins siebzehnte Jahrhundert, in eine Welt, die noch gefangen ist zwischen Aberglauben und Wissenschaft. Schmorte gelingt es, diese Welt plastisch und nachvollziehbar darzustellen, sein Piet ist genauso lebendig wie dessen Geliebte Carla und die Freunde, die Piets Versuchen durchaus zwiespältig gegenüberstehen. Leseempfehlung!

Stefan Schmorte: „Die Enthüllung der Welt – Die Geschichte einer Leidenschaft“, LAGO Verlag, HC € 24,99, eBook € 9,99, ISBN 978-3-957611-75-8 HIST



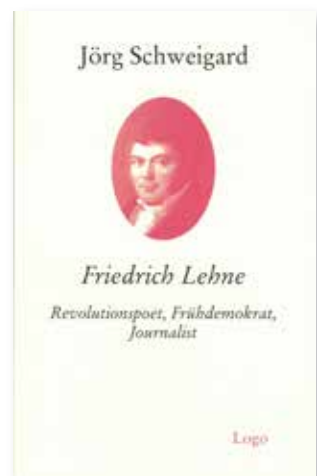
## Soziale Gerechtigkeit und Pressefreiheit

Auch wenn er hier in unserer „Stadt mit Herz“ geboren wurde – Friedrich Lehne ist für sehr viele Gernsheimer eine Art „blinder Fleck“ in der Stadtgeschichte. Den Frühdrucker Peter Schöffler, den kennt man, den Komponisten Joseph Schmitt mittlerweile auch, Friedrich Lehne hingegen kennen nur wenige. Dabei war er zu seiner Zeit nicht nur eine bekannte Persönlichkeit, sondern sein Wirken für Demokratie und Pressefreiheit ist auch für die heutige Zeit vorbildlich und wichtig.

Genau auf dieses politische Wirken geht der Autor Jörg Schweigard im gerade erschienenen Buch „Friedrich Lehne – Revolutionspoet, Frühdemokrat, Journalist“ ein. Dabei gewährt Schweigard einen guten Überblick über die Zeit von der französischen Revolution, die maßgeblich zum Entstehen der Mainzer Republik war, bis hin zur Märzrevolution im Jahr 1848, auch wenn Lehne bereits 1836 verstarb.

Besonders interessant sind übrigens die Originalbeiträge von Lehne selbst, die ein gutes Drittel des Buches einnehmen: Spottgedichte, Briefe, Vorträge in Auszügen und anderes Material, das alles zeigt sein großes sprachliches Können. Die Texte sind geistreich und ironisch, manchmal aufrührerisch, immer wahrhaftig – sie sind auch heute von hoher Relevanz.

Jörg Schweigard: „Friedrich Lehne – Revolutionspoet, Frühdemokrat, Journalist“, Logo Verlag, ISBN 978-3-939462-32-3, € 14,00



## Tod einer Kaiserin

Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn starb am 10. September 1898 durch die Hand des mittellosen Arbeiters Luigi Lucheni, er stach ihr mit einer Feile direkt ins Herz, so geschickt, dass sie noch weiterging und ihr Schiff bestieg. Als er festgenommen wurde, rühmte er sich der Tat und pries die Anarchie.

Soweit die Fakten. Uwe Klausner macht daraus einen spannenden historischen Kriminalroman: Er schickt den Reporter Cesare Monteverdi an die Uferpromenade, an der die Kaiserin erwartet wird und lässt ihn wenige Minuten vor dem Attentat eine Aufnahme machen. Als das Foto entwickelt ist, sieht man darauf nicht nur Lucheni – man sieht ihn im Gespräch mit einer zweiten Person. Anstatt die wichtigste Aufnahme seiner Laufbahn vorweisen zu können, muss Cesare nun um sein Leben fürchten. Und um das seines Freundes Auguste Beaulieu dazu ...

Außer der Kriminalhandlung lässt Klausner immer wieder die Hofdame Irma Szataray zu Wort kommen und wir Leser bekommen dadurch einen tieferen Einblick in Kaiserin Elisabeths Leben – ein Leben, das so ganz anders war, als uns die Sissi-Filme glauben machen wollen.

Uwe Klausner: „Sisis letzte Reise“, Gmeiner Verlag, € 978-3-8392-2261-4, € 14,00, eBook € 10,99



## Skurril und schwarzhumorig

Torvald und Gunnar Vega betreiben in einem Fjord in Nordnorwegen eine Lachszucht, großer Gewinn und maximale Umweltverschmutzung inklusive. Als eines der Netze gesprengt wird und 200 000 Zuchtlachse entwischen können, haben sie Probleme – „ihr“ Investor Alex Platou befürchtet schlechte Publicity und schickt darum einen Schnüffler. Bruder Einar hingegen, der Polizeichef des Ortes, tut sein Möglichstes, alles als Unfall darzustellen. Leo Vangen, der eigentlich Rechtsreferendar ist, weil er nie die letzte Prüfung zum Rechtsanwalt abgelegt hat, Leo Vangen weiß auch nicht wirklich, wie er seine Rolle als Schnüffler erfüllen soll. Und Jokke, der Ökoterrorist, der das Netz gesprengt hat, ist heilfroh, Rino kennenzulernen, der sich in der Natur doch sehr viel besser auskennt. Erna die Naturschützerin hingegen gerät in Gefahr, obwohl sie nichts getan hat ...

Lars Lenth hat eine höchst unterhaltsame und reichlich spannende Geschichte ersonnen, deren Personal herrlich skurril ist. Dabei ist der Hintergrund (Lachszucht und Umweltzerstörung) durchaus relevant – und so in die Handlung eingebettet, dass wir Leser viel lernen und dabei kein bisschen belehrt werden. Ein absolutes Highlight des Frühjahrs!

Lars Lenth: „Der Lärm der Fische beim Fliegen“, Limes Verlag, ISBN 978-3-8090-2691-4, € 18,00, eBook € 13,99



## Sehr cool

Man kann sich der Literatur auf die verschiedensten Arten annähern – durch Buchempfehlungslisten, Literatursendungen, Besuche in Buchhandlungen und Bibliotheken. Oder man steckt die Nase in eines der Bücher über Bücher, manche heißen Kanon und beanspruchen für sich, alles gelistet zu haben, was man gelesen haben muss.

Martin Thomas Pesls Buch der Schurken ist anders. Es ist, so sagt der Autor, eine subjektive – wir finden, auch höchst unterhaltsame – Zusammenstellung von 100 SchurkInnen quer durch die ganze Weltliteratur, eingeteilt in verschiedene Kategorien von „Die Gierigen“ bis „Die Könige des Verbrechens“ - ich mag ja „Die Ungreifbaren“ am liebsten. Es ist eine Zusammenstellung, die man nicht am Stück genießen kann, dann ergibt das vermutlich ein einziges Durcheinander. Aber für ein paar Minuten Anregung und Lesevergnügen immer wieder zwischendurch, dafür ist das Buch wie geschaffen! Und die Illustrationen sind nahezu genial ...

Martin Thomas Pesl: „Das Buch der Schurken – die 100 genialsten Bösewichter der Weltliteratur“, btb, € 12,00, eBook € 14,99



## Mit Gift zum Glück

Es war eine Liebesheirat. Auch im Rückblick sieht Irene das so – auch wenn sich das Leben miteinander dann irgendwie anders entwickelt hat. Nicht hin zum großen Glück, sondern eher hin zum regelmäßigen Unglück. Dabei ist Horst, ihr Ehemann, gar nicht übel, er findet nur einfach seine eigene Meinung und seine Bedürfnisse sehr viel wichtiger als die von Irene. Eines Abends stehen plötzlich statt ihrer geliebten Bücher (zugegeben, sie lagerten schon länger in Kisten und waren nicht wegsortiert) Zementsäcke im Keller, das ist der berühmte letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Als Irene zufällig Blei findet, wird sie zur Chemikerin: „Die Ehe ist ein Krieg. Ist es da nicht logisch, dass sie auch so endet wie alle Kriege? Einer stirbt!“

Mit viel schwarzem Humor und reichlich Fatalismus lässt Sara Paborn ihre Protagonistin über die letzten Monate ihrer Ehe berichten und in Rückblicken auch über das ganze gemeinsame Leben. Das ist zutiefst unterhaltsam zu lesen, weil Irene auch sich selbst auf die Schippe nimmt und darüber hinaus viele kleine Weisheiten und Zitate eingestreut sind, nie aufdringlich, aber immer erhellend. Dieses Buch ist köstlich!

Sara Paborn: „Beim Morden bitte langsam vorgehen“, DVA, 978-3-421-04802-8, € 18,00, eBook € 13,99



## Ein Mops, Magie und der Weltuntergang

Lennart Malmkvist hat zwar eine Beziehungsallergie (im wahrsten Sinne des Wortes – kommt ihm jemand nahe, entwickelt er juckende Pusteln), ist aber sonst ziemlich zufrieden mit seinem Leben. Ein guter Job, nette Nachbarn, wohlschmeckendes Essen, so lässt sich das Leben genießen. Ab und zu übergibt ihm die Nachbarin Maria

ein Tablett voller Leckereien und er bringt es zu dem Zauberladen an der Ecke, Maria ist in dessen Eigentümer Buri Bolmen verliebt. Besser: ...in dessen Eigentümer, Buri Bolmen, Maria verliebt ist.

Eines Tages träumt Lennart von einem Leierkastenmann, er träumt so lebhaft, dass er sich dabei heftig am Bett stößt - und begegnet diesem Mann tags darauf wirklich. Schrecklich wird der Tag aber, als zwei Polizisten ihn wegen des Todes von Buri Bolmen verhören. Und noch schrecklicher, als Bolmens Mops Bólthorn beginnt, mit ihm zu reden ...

„Lennart Malmkvist und der ziemlich seltsame Mops des Buri Bolmen“ changiert sehr unterhaltsam zwischen Krimi und Fantasy, dabei ist er zügig und interessant erzählt. Wirklich überzeugend ist allerdings die Story: Sehr logisch fügt sich alles ineinander und doch bleibt das Buch bis zum Ende überraschend!

Lars Simon: „Lennart Malmkvist und der ziemlich seltsame Mops des Buri Bolmen“, dtv, ISBN 978-3-423-21651-7, TB € 9,95, eBook € 3,99, Hörbuch € 15,00



## Bolls siebter Fall

Am Dienstag, den 6. März 2018 ist die nächste Krimilesung „Mord in der Schöfferstadt“, seit vielen Jahren gibt es diese Reihe als Kooperation zwischen unserer Buchhandlung, der Kreisvolkshochschule und der Schöfferstadt. In diesem Frühjahr haben wir wirklich Glück: Monika Geier hat mit ihrem Krimi „Alles so hell da vorn“ gerade den zweiten Platz beim Deutschen Krimipreis gewonnen. Und zwar aus sehr gutem Grund – ihre Art zu schreiben, die Darstellung der Figuren, die unabsehbaren Wendungen und auch die verschiedenen Handlungsstränge machen das Buch sehr besonders.

Bettina Boll will die ungeliebte, nasskalte Villa verkaufen, die sie von Tante Elfriede geerbt hat. Beim letzten Rundgang vor der offiziellen Besichtigung entdeckt sie eine unbekannte Tür im Keller – doch bevor sie sich wirklich kümmern kann, wird sie zu einem Mord gerufen. Einem Mord in Frankfurt, bei dem sie eigentlich nicht zuständig ist. Allerdings ist das Opfer ihr Ludwigshafener Kollege ... Und so ist Boll bald mitten in Ermittlungen über Kinderhandel und Zwangsprostitution. Sie stellt die richtigen Fragen, eckt damit mehr als einmal an, doch am Ende ist sie es, die alle Fäden zusammenführen kann.

Monika Geier: „Alles so hell da vorn“, Ariadne Verlag, € 13,00, eBook € 8,99



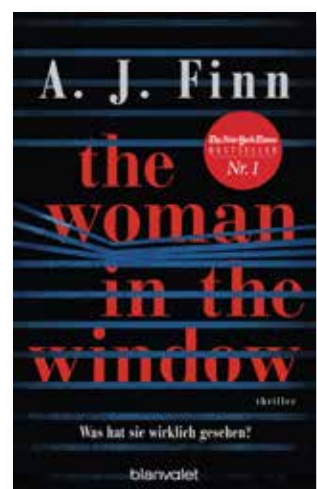
## Ralf Schwob empfiehlt: Was hat sie wirklich gesehen?

Die Ausgangssituation erinnert stark an einen Hitchcock-Film: Eine Frau, die wegen einer Angsterkrankung ihr Haus nicht verlassen kann, beobachtet vom Fenster aus die Nachbarn und sieht eines Abends, wie die Frau gegenüber erstochen wird. Am nächsten Morgen jedoch will niemand, auch der Ehemann und der Sohn des Opfers nicht, etwas bemerkt haben. Auch die Frau taucht wieder auf, allerdings hat sie nicht die geringste Ähnlichkeit mit der Frau, welche die Ich-Erzählerin am Fenster gesehen und die sie auch schon zuvor in ihrer Wohnung besucht hat ...

Wir Leser zweifeln immer wieder an der Zuverlässigkeit der verstörten, alkohol- und tablettenabhängigen Anna Fox, so wie sie selbst auch an sich zweifelt. Hat sie wirklich etwas gesehen? War es wirklich ein Mord, den niemand außer ihr bemerkt hat? Aber wenn alles nur Einbildung war: Warum ist der Sohn der Familie so voller Angst und warum verhält sich ihr Untermieter auf einmal so merkwürdig?

A.J. Finn hat einen gut konstruierten und hintergründigen Psychothriller ohne übermäßige Gewaltszenen geschrieben; allerdings entwickelt sich das Plot am Anfang nur langsam. Trotzdem ist „The woman in the window“ nie langweilig, weil einem auch Annas zunächst undurchsichtige Vergangenheit Rätsel aufgibt. Klare Leseempfehlung für Fans der unblutigen Psychospannung!

A.J. Finn: „The woman in the window“, 978-3-7645-0641-4, Blanvalet Verlag, € 15,00 eBook € 11,99



## Schreibe das Buch

Gedichte sind eine völlig andere Form der Ansprache, als es Prosa ist. Da ist nicht nur jedes einzelne Wort wichtig, sondern auch jeder Umbruch, jede Positionierung, sogar jedes fehlende Wort. Dann kann Lyrik etwas, was Prosa nur mit deutlich mehr Worten gelingt – sie trifft ins Herz.

Rupi Kaur hat ihre Gedichte wohl aus einem inneren Bedürfnis heraus geschrieben, der erste Eintrag lautet „mein herz weckte mich auf letzte nacht – es weinte – wie kann ich helfen, flehte ich – mein herz sprach – schreibe das buch“. Ich bin nach solchen Vorgaben erst einmal vorsichtig, oft genug ist Niedergeschriebenes, das einen schwerwiegenden Anlass hatte, auch schwer zu verdauen und vor allem sprachlich fragwürdig - „Betroffenheitslyrik“ ist kein positiver Begriff. Hier liegt der Fall allerdings anders: Rupi Knaurs Gedichte erzählen von Gewalt gegen Frauen, ohne dass sie mitleidsheischend sind. Sie erzählen von der Vielfältigkeit der Liebe aber auch von den vielen Seiten der gleichen Person. Diese Gedichte sind wortgewaltig und kraftvoll – und sie treffen mitten ins Herz.

Rupi Kaur: „Milch und Honig“, Lago Verlag, ISBN 978-3-95761-173-4, € 14,99



## Dieses Buch hat einen eigensinnigen Charakter

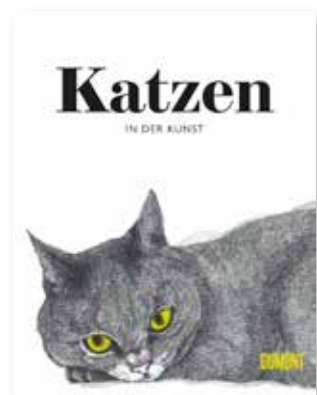
Katzen sind die einzigen Haustiere, die selbst entscheiden können, wo sie sich aufhalten wollen. Sie sind eigensinnig bezüglich ihrer Futterwahl – und kraulen lassen sie sich auch nur, wenn sie wollen. Maler aus verschiedenen Jahrhunderten haben Katzen auf die Leinwand gebracht, mal als Nebendarsteller, mal als Hauptperson, detailgenau oder abstrakt, in Öl oder Aquarell: immer ist es eine Freude die Bilder zu betrachten. Nicht nur, wenn man Katzen mag.

Überhaupt ist die Herangehensweise über ein Thema eine, die den Blick anders einstellt – dieser Satz ist nicht gut verständlich, musste ihn dreimal lesen ... Besser: Überhaupt wird an das Thema auf eine Art und Weise herangegangen, die den Blick anders einstellt ...

und darum vielleicht in anderer Weise Vergnügen bereitet, als der „übliche“ Museumsbesuch oder das Betrachten eines Kunstbildbandes (beiden ist übrigens gemein, dass wir Leser selbstverständlich erfahren, wie Maler und Bild heißen und wo auf der Welt es in natura zu finden ist).

„Katzen in der Kunst“ ist ein feines, kleines Buch mit ausgewählten Bildern und erheiternden Zitaten – ein Buch zum Genießen. Immer wieder mal.

Angus Hyland / Caroline Roberts: „Katzen in der Kunst“, Dumont Verlag, € 18,00, ISBN 978-3-8321-9916-6

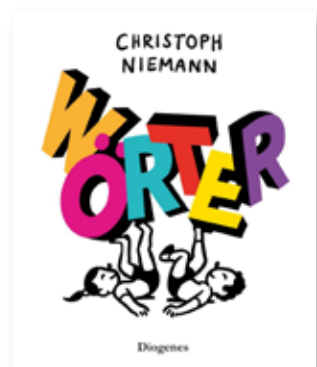


## Eine Welt voller Sprache und Kunst

„Für mich sind Zeichnen und Schreiben eng miteinander verbunden. Ein Wort kann wie ein Bild komplexe Gedanken und Emotionen ganz einfach ausdrücken. Man denke nur an das Wort ‚Liebe‘ oder an die Zeichnung eines lächelnden Gesichts. Die Fähigkeit, Bilder und Wörter zu verstehen, ist das Tor zu Wissen und Kommunikation und kann uns mit Menschen auf der ganzen Welt verbinden.“

So steht es im Vorwort dieses wunderbaren Buches, das Sprache und Zeichnungen für große und kleine Menschen aufs Feinste zusammenbringt. Christoph Niemann, mit seinen Illustrationen und Graphiken auf der ganzen Welt bekannt und über viel Jahre Mitarbeiter beim „New Yorker“, versteht es, mit wenigen Strichen sehr aussagekräftige Bilder zu zeichnen und auch die Wörter sind sehr sparsam gewählt. Meine Lieblinge ist übrigens „neu“, „Schein“, „oft“, „später“ und „das“ – sie zeigen sein Können und seinen verschmitzten Humor besonders deutlich, finde ich.

Christoph Niemann: „Wörter“, Diogenes Verlag, 978-3-257-02158-5, € 22,00





## Köstlich

Nicht mehr jung und noch nicht alt – zwischen 45 und 55 ist man irgendwie, ob man will oder nicht, in einer Phase der Neuorientierung. Was gefällt mir? Wie will ich leben? Und wo, verdammt noch mal, ist meine Lesebrille? Die einen trifft es mehr, die anderen weniger, aber alle müssen den Tatsachen ins Gesicht sehen: Wir sind nicht mehr jung.

Maxim Leo und Jochen Gutsch sind genau in diesem „Zeitalter“ angekommen. Vor allem aber sind die beiden wirklich cool und halbwegs gelassen: Ihr „Trostbuch für Alterspubertierende“ ist eine zutiefst unterhaltsame Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes. Sie nehmen sich selbst und die Welt um sie herum überhaupt nicht ernst, weder beim Headbängen der Kahlköpfe noch beim Einkaufen für die neue Lieblingssportart . . . Jedenfalls haben wir eine neue Redewendung gefunden, die plötzlich überall passt: Es ist nur eine Phase, Hase.

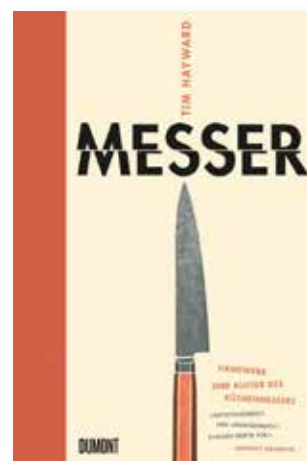
Maxim Leo & Jochen Gutsch: „Es ist nur eine Phase, Hase“, Ullstein Verlag, HC € 12,00, eBook € 10,99



## Immer wieder!

Sachbücher wie dieses liest man nicht am Stück. Man nimmt sie immer wieder in die Hand, schlägt eine Seite auf (vielleicht sogar die mit dem Lesezeichen) und lässt sich inspirieren von dem was zu sehen und zu lesen ist. Und zu sehen und zu lesen gibt es reichlich in Tim Haywards Buch über Messer, das völlig zu Recht den Untertitel „Handwerk und Kultur des Küchenmessers“ führt. Hayward entführt uns sowohl in fremde Länder als auch in alle Küchen der Welt, er erzählt über geschichtliche Hintergründe und besondere Hersteller und Herstellungsmethoden. Das ist hochinteressant und faszinierend. Und es ist gleichzeitig in genau der Art alltagstauglich, die der Titel verspricht – denn Messer haben wir letztendlich alle und einen kleinen Lehrgang in Halte- und Schneidetechniken kann ein Großteil von uns auch gebrauchen. „Messer“ ist eine wirklich tolle Ergänzung für jedes Kochbuchregal oder ein wunderbares Buch für den Wohnzimmertisch: Es ist jedenfalls ein Buch, das man schön griffbereit haben möchte!

Tim Hayward: „Messer – Handwerk und Kultur des Küchenmessers“, Dumont-Verlag, ISBN 978-3-8321-9928-9, € 28,00



## Voller Schönheit

Und das gleich im doppelten Sinne: Zum einen sind die Tapetenmuster aus dem 19. Jahrhundert, die sich in diesem Buch finden, wirkliche Schönheiten. Und zum anderen ist das Buch selbst eine gestalterische Schönheit – sowohl der Einband mit seinen Prägungen, als auch der Wechsel von Musterblättern und Information ist rundum gelungen.

Dabei geht es um ein schwieriges Thema, das besonders in England das Leben vieler Menschen beeinflusste: Um Tapetenfarbe besonders leuchtend zu machen und auch haltbar wurde ihr Arsen beigemischt (Arsen galt als ungefährlich, es gab sogar Krankheiten, die mit Arsen in geringen Dosen geheilt werden sollten). Und im Gegensatz zum europäischen Kontinent wurden die Tapeten über einen langen Zeitraum in dieser Technik hergestellt, trotz dass es schon ab den 1850er Jahren ärztliche Untersuchungsberichte gab, die ihnen krankmachende Wirkung zuschrieb. All dies und noch viel mehr steht, sehr edel strukturiert, auf den etwas schmaleren Informationsseiten. Die breiten „Musterblätter“ hingegen erfreuen ohne Einschränkung – denn dieses Buch ist wirklich voller Schönheit . . .

Lucinda Hawksley: „Gefährlich schön“, 978-3-8369-2138-1, Gerstenberg Verlag, € 45,00



## Zwischen Orient und Okzident

Nicht in jedem Jahr haben wir in der Buchhandlung das Gastland der Frankfurter Buchmesse auf dem Schirm. Warum, das kann ich Ihnen gar nicht genau sagen - manche Länder sind reizvoll aber die Bücher nehmen mich nicht für sich ein (da wäre z. B. Argentinien zu nennen, da tue ich mich einfach schwer ), andere sind so bekannt und die Bücher so vielfältig, dass es mir vermessen erscheint, eine Auswahl zu treffen (so ging es mir mit Frankreich). Aber immer wieder trifft ein Gastland irgendeinen Nerv - ich weiß nicht welchen, sonst könnte ich es ja steuern - und dann beschäftige ich mich intensiver. So geht es mir mit Georgien.

Es fing schon damit an, dass ich es auf meiner „persönlichen Landkarte“ falsch verortet hatte - die Lage nordöstlich der Türkei, angrenzend an Armenien und Aserbaidschan hat mich ein wenig überrascht. Und damit war die Neugier geweckt, auf Romane, Gedichte, Bilder. Noch ist die Auswahl überschaubar, im Laufe der zweiten Jahreshälfte werden aber noch viele Titel erscheinen. Einen Titel kannten wir und kennen auch Sie wahrscheinlich schon länger: Nino Haratischwilis beeindruckendes „Das achte Leben (Für Brilka)“ ist wahrlich kein Geheimtipp, sondern es ist in den Kanon der wichtigen Bücher schon aufgenommen. Es umfasst, nahezu episch, das vergangene Jahrhundert, erzählt das Leben der Familie Jaschi über fünf Generationen mit schmerzhaftem Realismus und lediglich einer vagen Anmutung von Glück.

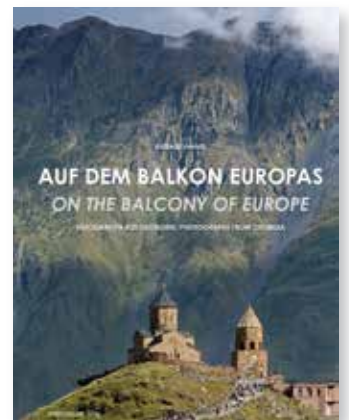
Ich habe andere, unbekanntere Titel ausgewählt, ganz unterschiedliche, so dass sich zumindest ein grober Eindruck dieses den Orient und Okzident verbindenden Landes ergibt ...

### Glück auf Bildern

Gerald Hänel's erste Reise nach Georgien war eine Auftragsarbeit: Er sollte eine Fotoreportage über die älteste Weinbauregion Kachetiens machen, seit mehreren tausend Jahren wird hier Wein angebaut und in Tonamphoren gekeltert. Es wurde der Beginn einer großen Liebe zu einem Land, das eine hinreißend vielfältige Landschaft bietet und in dem die Menschen unglaublich gastfreundlich sind. Bei seinen Reisen in die verschiedenen Regionen Georgiens sammelten sich nach und nach viele Fotografien an – aus diesem Fundus hat er einen Bildband zusammengestellt und ihn zweisprachig in Deutsch und Englisch kommentiert. Die Bilder sind unglaublich! Nicht, weil sie auf Hochglanz getrimmt sind (der Verlag hat ein mattes Druckbild gewählt) und auch nicht, weil die Farben so brillant sind (sie sind realistisch). Sondern weil sie, so scheint es, die Seele des Landes wiedergeben. In aller Vielfalt: Es gibt stalinistische Plätze und Felsenklöster, die schon 1500 Jahre bestehen. Es gibt die Ortschaft Udabno (georgisch für Wüste) und ein aufwendig als Touristenattraktion saniertes Bäderviertel in Tiflis, der Hauptstadt Georgiens. Wir sehen aber auch den großartigen Blick auf den Mtkwari-Fluss und hinreißende Bilder des hohen Kaukasus. Und sowohl die beeindruckende (und faszinierend illuminierte) Altstadt und Festungsanlage als auch die Moschee mit der goldenen Kuppel in der Provinzhauptstadt Achalziche.

Zumindest mir geht es so, dass dieser Bildband die Sehnsucht weckt, dorthin zu reisen – und das, obwohl ich eigentlich gar kein sehnsüchtig reisender Mensch bin. Aber: Falls ich mich mit Nichtreisen begnügen muss, dann werde ich diesen Bildband noch oft in die Hand nehmen!

Gerald Hänel: „Auf dem Balkon Europas“, mitteldeutscher verlag,  
€ 24,95, 978-3-954628-88-9



### Glück in Worten

Ein bisschen hat mich schon die Schreibweise des Autorennamens für das Buch eingenommen – georgische Buchstaben sehen aus wie rundlich-schöne Verzierungen, zumindest für meine unwissenden Augen. Letztendlich habe ich es aber bestellt, weil es mir vernünftig und selbstverständlich erscheint, eine Nation auch über ihre großen Dichter kennenzulernen. Und Nikolos Barataschwili gilt als einer davon, obwohl es nur 1214 Zeilen von ihm gibt, in 37 Gedichten und einem Poem. Außerdem sind lediglich 18 Briefe an Familie und Freunde überliefert – Barataschwili wurde nur 28 Jahre alt, sein Werk ist schmal. Gleichzeitig gilt er als richtungsweisend für die georgische Dichtung im 19. Jahrhundert.

Ende der 1960er Jahre übernahm Rainer Kirsch die Aufgabe, die Texte ins Deutsche zu übertragen. Kirsch folgte dabei Berthold Brechts Ansicht, dass vor allem der Gestus des Gedichtes, also seine Haltung gegenüber der Gesellschaft und zur Welt, in die andere Sprache herübergeholt werden muss, und dass ein Übersetzer gleichzeitig auch die sprachliche Struktur fest im Blick haben sollte.



Ich kann Ihnen dieses relativ schmale Buch nur wärmstens ans Herz legen. Barataschwilis Gedichte sind bildhaft, sie sind emotional, sie sind naturnah – und sie sind gleichzeitig ganz anders als die Gedichte aus dem deutschen Sprachraum, die in der gleichen Zeit entstanden sind. Entstehungsjahre, Thematik, äußere Form, das alles wäre der Literaturform der Romantik zuzuordnen; aber Barataschwili ist trotz allem kein Romantiker. Er schreibt bodenständig und lebhaft: ein großer Genuss!

Nikolos Barataschwili: „Gedanken am Flusse Mtkwari“, Arco Verlag,  
€ 16,00, 978-3-938375-76-1

## Zwei Wochen Nichtstun

... und keiner weiß, wo man ist: So stellt sich Sandro Litchelli Erholung vor und die hat er dringend nötig. Und so sagt er dem Chef, er müsse zu seiner kranken Mutter, seiner Frau, er müsse auf Dienstreise, seiner Geliebten, er müsse zu den Schwiegereltern. Jeder bedauert ihn - doch tatsächlich fährt er zu seinem Jugendfreund, der mittlerweile Chefarzt ist. Der bringt ihn in einem leerstehenden Zimmer direkt neben dem eigenen Büro unter und schärft den Assistenzärzten und Schwestern ein, dass nur er sich um diesen Patienten kümmern kann. Und so erlebt Sandro die größte Freiheit überhaupt, er fantasiert sich in eine eigene Welt. Spätabends dann kommt sein Freund, der Chefarzt, und sie vergnügen sich mit Cognac und Gitarrenspiel. Kann das gutgehen? Nein, kann es nicht.

Naira Gelaschwilis Novelle erschien 1982 in einer Literaturzeitschrift und sie hätte den Chefredakteur fasst den Job gekostet: Was sich mit heutigem Blick liest wie eine heilsame Verweigerung des allgegenwärtigen Arbeitslebens, das war damals, zu Zeiten der Sowjetunion, eine Analogie auf die Verweigerung des Lebens im Kommunismus. Auch wenn diese Lesarten nur schwer vereinbar scheinen – im Buch stecken beide; faszinierend ausgedacht ist das und sprachlich schön gestaltet. Die Autorin ist in Georgien übrigens eine sehr bekannte Frau: Sie ist Schriftstellerin, Übersetzerin (unter anderem von Rilke und Bachmann) und Politikerin, außerdem leitet sie das kaukasische Haus, ein Zentrum für kulturellen Ausgleich, das weltweit bekannt ist und für das sie überall Unterstützer\*innen gefunden hat. Ihre Novelle liegt hier übrigens erstmals in deutscher Sprache vor und ist gleichzeitig recht kurz und sehr groß, irritierend, anregend und tragisch.

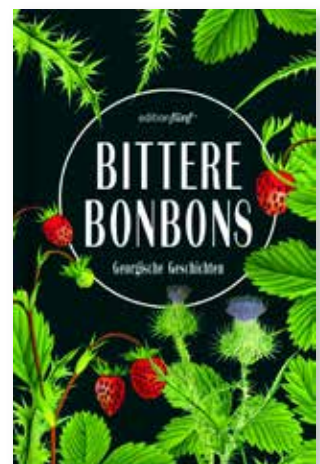
Naira Gelaschwili: „Ich fahre nach Madrid“, Verbrecher Verlag,  
€ 16,00, 978-3-95732-308-8

## Georgien

Im Oktober ist wieder Frankfurter Buchmesse und in diesem Jahr ist Georgien das Gastland. Wir nutzen das immer gerne, um mehr über Land, Leute und Literatur zu erfahren; rund ums Gastland gibt es immer eine Vielzahl Neuübersetzungen und damit Originalstimmen. Da schreiben keine Reisenden über ein Land, in dem sie ein wenig Zeit verbrachten, sondern Menschen, die dort leben (oder lebten) schildern ihren Alltag. Zum Teil mystisch verbrämt, zum Teil sehr realistisch, oft mit viel Humor und Liebe, meist mit großem Feingefühl für die Mitmenschen.

Einen guten Einblick in georgische Literatur von Frauen gibt die edition fünf mit „Bittere Bonbons – Georgische Geschichten“. Ein Großteil der Texte ist extra für dieses Buch ins Deutsche übertragen worden, es sind jeweils Ausschnitte aus Romanen – aber sie lassen sich auf Grund ihrer Eigenständigkeit auch als Kurzgeschichten lesen. Man merkt ihnen an, wie schwierig das Leben in Georgien sein kann, aber auch mit welcher Freude viele Menschen in diesem Land an der Schnittstelle zwischen Europa und Asien leben. Gehen wir gemeinsam auf Entdeckungsreise!

„Bittere Bonbons – Georgische Geschichten“, edition fünf,  
978-3-942374-93-4, € 22,00



## Erstaunlich

„Der kleine Junge kann nicht einschlafen. ‚Dann geh‘ ich eben noch ein bisschen spazieren.‘ Unterwegs begegnet er der Giraffe. ‚Ich kann nicht schlafen‘, sagt der Junge zur Giraffe. ‚Du musst einfach den Kopf auf den Rücken legen, dann schläfst du ein. Ich schlafe so.‘ Das probiert er. Vergebens, es klappt nicht mit Einschlafen.“ Das steht auf den ersten beiden Doppelseiten dieses beeindruckenden, schönen Bilderbuches. Und dann macht der Junge sich auf den Weg und begegnet noch vielen Tieren, die alle erzählen, wie man am besten einschläft: Mit dem Kopf unterm Arm wie die Ente, fliegend wie der Albatros, hängend wie die Fledermaus – es sind zehn völlig verschiedene Schlafmethoden, die dem Jungen nahegebracht werden. Aber natürlich schläft ein Menschenkind am besten im Bett ...

Tatia Nadareischwilis Buch ist charmant, was den Text angeht (und lehrreich auch!); aber vor allem ist es fabelhaft illustriert: In dezenten Farben sind Tiere und Menschenkind zu sehen, allesamt in herrlichen Schlafsachen, es bereitet richtig vergnügen, die Bilder und Muster zu studieren. Und die georgische Schrift ist ausgesprochen faszinierend – ein paar Hinweise dazu finden sich übrigens im Nachwort.

Tatia Nadareischwili: „Schlaf gut“, Baobab Verlag, € 16,50, 978-3-905804-78-2



Clara Müller

### **Aus der Enge**

*Hinaus möchte ich ziehn in die blühende Weite,  
ein Lied auf der Lippe, den Lenz als Geleite,  
in rauschende Wälder an sonnigen Borden,  
auf ragende Berge - nach Süden, nach Norden -  
Hinaus nur, hinaus!*

*Hinaus möchte ich ziehn auf die lärmenden Gassen,  
ein Tropfen, versinken im Meere der Massen,  
der eigenen Pulse Anschwellen und Schwinden  
erschauernd als Herzschlag der Menschheit empfinden;  
Hinaus nur, hinaus!*

*Hinaus möchte ich ziehn in die schimmernde Ferne; -  
schon glänzen zu Häupten mir tropische Sterne:  
in glühenden Nächten, in pressenden Armen  
möcht ich zu lachendem Leben erwarmen ...  
Hinaus nur, hinaus!*

Ralf Schwob empfiehlt:

### Ein kluges Buch zur rechten Zeit.

Zur rechten Zeit kommt das Buch, weil Begriffe wie Heimat, Leitkultur und Nation in Deutschland derzeit wieder kontrovers diskutiert werden. Ein kluges Buch ist es, weil die Autorin sich klar zwischen den rechten und linken Einlassungen zu diesen Themen positioniert. Sie wendet sich gegen die Ansicht, dass eine deutsche Kultur jenseits der Sprache nicht identifizierbar sei (Aydan Özoguz) und gleichermaßen gegen die Aufforderung Alexander Gaulands, Menschen mit dieser Ansicht in Anatolien zu entsorgen. Sie benennt die grotesken Auswüchse der linken Political Correctness genauso wie die dummdreisten Parolen der Identitären Bewegung.

Viel wichtiger aber ist, dass sie durch die Darstellung der deutschen Geschichte seit 1800 verständlich macht, warum wir uns mit Begriffen wie Nation, Heimat und (Leit-)Kultur bis heute so schwertun. Warum es in keinem anderen Land als Deutschland eine Kluft zwischen Kultur und Politik gibt, die seit über 200 Jahren immer wieder aufbricht, ist für Leser mit Interesse an der deutschen und europäischen Geistesgeschichte spannend und zuweilen auch witzig zu lesen.

Thea Dorns Buch ist ein scharfsinniges und flammendes Plädoyer dafür, Themenbereiche wie Heimat, Nation und Kultur nicht den Rechten zu überlassen. Und ebenso ein Plädoyer gegen die zeitgenössische Verwässerung dieser Begriffe.

Thea Dorn: „deutsch, nicht dumpf. Ein Leitfaden für aufgeklärte Patrioten“, Verlag Knaus, 978-3-8135-0810-9, HC €24,00. Ebook €19,99.



*Thekla Lingen*

#### **Hinaus**

*Der Kopf ist so toll  
Und das Herz ist so voll,  
Von süssen Dingen so schwer!  
Bin ganz ohne Ziel  
Und will doch so viel -  
Und Philister sind rings umher.*

*Doch einst kommt der Tag,  
An dem ich euch schlag',  
Philister, mit meinem Lied,  
Das siegend und frei  
Mit jubelndem Schrei  
Hin über die Köpfe euch zieht.*

*Dann halt' ich nicht still  
Und sag', was ich will, -  
Dann winkt es so gross und schön!  
Dann folg' ich hinaus  
Mit Singen und Saus,  
Das Leben, das Leben zu sehn!*

## Waren Sie dabei?

Einen kleinen Eindruck, wie unsere Veranstaltungen waren, den bekommen Sie auf den folgenden Bildern. Allerdings sehen Sie hier nur einen kleinen Teil unseres Tuns - die rund 650 Schulkinder, um die wir uns in diesem Halbjahr schon gekümmert haben, die sind nirgends abgebildet; auch, weil uns bei Schulveranstaltungen keine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt und wir selbstverständlich nichts ohne machen.

Hier zu finden sind, sozusagen exemplarisch: Das „Geburtstagsfest für die kleine Hexe“ - unser Stand auf der Buchmesse im Ried - die sehr sympathische, kluge Autorin Monika Geier (im Schöffershaus, das war eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der KVHS und der Stadt Gernsheim) - Birgit Weinmann und mich als Charlotte Brontee und Virginia Woolf beim Welttagsvortrag „Zwei bemerkenswerte Frauen“ im Gewächshaus von Blumen Hägele (lieben Dank an Ulrike Wegert, es ist immer sehr bezaubernd dort!), - 100 Tulpen für unsere Kunden zum 10jährigen Jubiläum in der Magdalenenstraße - und reges Basteltreiben beim Bilderbuchkino „So ein Fest“

Bildfolge im Uhrzeigersinn, beginnend rechts oben.



## Die Kraft der Musik

Rami ist mit nichts als seinem kleinen Koffer unterwegs, alles andere musste er bei seinem überstürzten Aufbruch zurücklassen. Auch wie es seiner Familie geht, weiß er nicht. Und nun sitzt er, zusammen mit ein paar anderen ihm völlig unbekanntem Menschen in einem maroden Schlauchboot, ohne Steuer, ohne Ruder und sie alle versuchen, sich dem Unglück der Nacht entgegen zu stellen. Die kleine Gemeinschaft teilt Essen und Getränke – nur Rami hat nichts, was er zurückgeben kann, darum lehnt er alle Angebote ab. Bis er gefragt wird, was denn in seinem Koffer ist ...

Selten hat mich ein so kurzes Buch so berührt. Es erzählt über die Menschen im Boot nicht viel mehr, als ich kurz umrissen habe – aber dann fängt Rami an, mit Hilfe der Geige aus seinem Koffer eine Geschichte von Mut und Freiheit und Liebe zu erzählen, die sie alle durch die Nacht trägt. Am Ende wie am Anfang ist nichts gut für die acht im Boot, die wie viele tausend Menschen derzeit auf der Suche nach einem besseren Leben sind und dafür alles, wirklich alles riskieren. Aber am Ende des Buches, nach Ramis Geschichte, wohnt in ihnen allen der Funke Hoffnung, der aus einem Dahinvegetieren wirkliches Leben macht. Dieses schmale, kunstvoll illustrierte Buch ist eine begeisternde Rede für Menschlichkeit und Freiheit.

Gill Lewis: „Der Klang der Freiheit“, arsEdition, € 10,00, ISBN 978-3-8458-2601-1

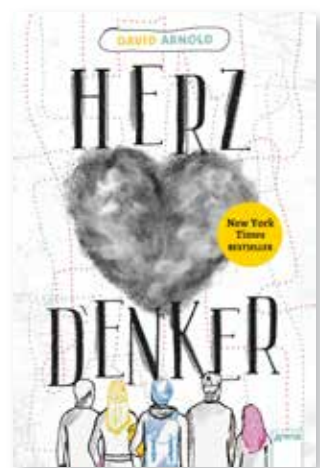


## Ein neues Kapitel

Er solle nicht so starren. Wie oft hat Victor das schon gehört – kleinere Kinder nehmen kein Blatt vor den Mund, wenn sie ihn sehen. Die Erwachsenen hingegen gucken hin und dann ganz schnell wieder weg; dabei ist Victor eigentlich ziemlich gutaussehend. Aber seine Gesichtsmuskulatur ist absolut starr, er kann nur mit den Augen lächeln ... Und das tut er gerade nicht oft, denn seit sein Vater verstorben ist, ist ihm das Lächeln vergangen. Als der blöde Frank um die Hand der Mutter anhält, reißt Victor aus. Er trifft mit Baz, Mad, Coco und Zuz auf eine Gruppe Menschen, die sich blind aufeinander verlassen können. Die bereit sind, auch anderen zu helfen, wenn sie in Nöten sind. Schon bald ist Vic ein „neues Kapitel“ im Leben der vier. Doch ist hier jeder so, wie er sich gibt?

Großartige Charaktere, eine spannende, vielfältige Geschichte und ein packender Schreibstil: David Arnolds „Herzdenker“ ist ein beeindruckendes Buch. Es changiert gekonnt zwischen Krimi, Familiengeschichte und Freundschaftsroman. Und ja, eine zarte Liebesromanze ist auch dabei in diesem Lieblingsjugendbuch.

David Arnold: „Herzdenker“, Arena Verlag, ISBN 978-3-401-60371-1, HC € 17,00, eBook € 13,99



## Wem kann sie wirklich vertrauen?

Sage ist eine junge Frau aus dem Land Demora, ein Land in dem es Tradition ist mit sechzehn verheiratet zu werden. Aber nicht die Eltern suchen den Bräutigam aus, sondern die hohe Kupplerin, und nur Mädchen mit reichlich Mitgift werden verkuppelt. Sage will nicht heiraten, sie möchte lieber weiter die Kinder ihres Onkels unterrichten. Seit auch ihr Vater verstorben ist lebt sie in dessen Familie. Es kommt jedoch anders alles geplant und Sage bekommt eine Stelle als Lehrling bei der Kupplerin. Das heißt aber auch, dass sie mit zum Verkuppelungsball muss. Sie gibt sich als eine junge Dame aus, um Informationen über die Braut-Eskorte zu sammeln. Aber diese kommen hinter ihr Spiel und halten sie für eine feindliche Spionin, der junge Hauptmann setzt seinen besten Spion Ash Carter auf sie an. Sage passiert das, was ihr nie passieren wollte: Sie verliebt sich in Ash Carter. Aber ist er wirklich der, derer er zu sein vorgibt?

Eine Geschichte zum Mitfiebern, und das reinste Gefühlchaos. Erin Beauty schreibt aus der Sicht mehrerer Personen, was dadurch einen Einblick in die Situationen der Guten gibt wie in die ihrer Feinde.

Erin Beauty: „Vertrauen und Verrat“, 978-3-551-58383-3 Carlsen Verlag, € 19,99 eBook € 13,99 - *Buchbesprechung von Carla Mattiuzzo*



## Von Kirschendieben und Blümchenkleidern - eine Erzählung aus der Nachkriegszeit des Zweiten Weltkrieges

„Es ist das größte Glück der Welt, dass wir hier gelandet sind. Auch wenn es das größte Unglück der Welt ist, das uns hergebracht hat.“ Die Rede ist vom Zweiten Weltkrieg. Denn der ist der Grund, dass Lotte mit ihrer Familie in einem Forsthaus wohnt, obwohl ihr Vater gar kein Förster ist. Und es ist auch der Grund, warum Lehrer Fettig nur noch ein Auge hat und ihr Vetter und ihre Kusine keinen Vater mehr haben. Während dem Krieg zieht Lottes Familie gemeinsam mit Muttis großer Schwester und deren Kindern in das Forsthaus, wo ihr Onkel vor dem Krieg Förster war. Das Leben im Forsthaus ist sehr angenehm, alle verstehen sich gut und das Dorf wurde vom Krieg verschont.

Nachdem der Krieg vorbei ist, zieht in die untere Etage des Forsthauses eine neue Försterfamilie und ab sofort ist alles verboten was Lotte und ihren Spielgefährten Spaß macht. Doch die Kinder wissen sich zu wehren und verbringen trotz der grässlichen Försterfamilie einige wundervolle Jahre im Forsthaus, welche ganz besondere Abenteuer beinhalten.

Verziert mit hochwertigen Illustrationen und in einer leichten Sprache erzählt die Autorin Anke Bär die Geschichte von einer Kindheit in der Nachkriegszeit, inspiriert von Erzählungen ihrer eigenen Familie und Bekannten, die nicht nur für die heutige Generation interessant ist, sondern auch Großeltern und Urgroßeltern dazu anregen kann, sich noch einmal mit der Zeit damals auseinanderzusetzen und ihre eigenen Erinnerungen und Erlebnisse zu teilen. Eine Empfehlung für Groß und Klein.

Anke Bär: „Kirschendiebe oder als der Krieg vorbei war“, Gerstenberg Verlag, ISBN 3836959976 € 18,00 - *Buchbesprechung von Julia Melchior*



## Ein mutiges Mädchen und ihre Wölfe

Dieses Buch von Katharine Rundell wurde aus den Englischen von Henning Ahrens übersetzt und handelt von Feo und ihrer Mutter Marina, gemeinsam leben sie in einer einsamen Blockhütte in den kalten Russischen Wäldern. Streng genommen leben sie dort nicht alleine, denn mit ihnen leben dort drei Wölfe, um die sie sich kümmern, wenn sie abgemagert und gequält von Adeligen aus Sankt Petersburg abgegeben worden sind, weil sie zu alt und wild geworden waren. So helfen Feo und ihre Mutter den Wölfen wieder auf die Beine zu kommen und ein normales Leben in der Wildnis zu führen. Doch die Zeiten haben sich geändert und der grausame General Rakow von der Kaiserlichen Armee setzt alles daran, dieser Hilfe ein Ende zu setzen. Und nachdem Feos Mutter von General Rakow und seiner Armee festgenommen wurde, macht sich Feo mit Ilja, einem jungen Soldaten und den drei Wölfen auf den gefährlichen Weg ihre Mutter aus dem Gefängnis zu retten. Durch Feos Selbstbewusstsein, Iljas Leichtigkeit und die drei Wölfe, die sie in jeder Lebenslage beschützen würden, überwinden sie jede Hürde und bewirken gemeinsam noch viel mehr als nur Feos Mutter aus dem Gefängnis zu befreien.

Katharine Rundell: „Feo und die Wölfe“, Der Carlsen Verlag, € 14,99 - *Buchbesprechung von Sophia Weil*



## Zeitgleichheiten

Irgendwann in der Zukunft, die Erde ist kollabiert und hat sich neu zusammengesetzt – und irgendwann haben die Menschen der unterschiedlichen Zeitalter, die nun zusammen die Erde bevölkern, zu einem halbwegs normalen Miteinander gefunden. Allerdings wird das erschwert durch noch unerforschtes Terrain, Dinosaurier und Rebellengruppen, die nach Macht streben. Mittendrin ist Diego, Kind der Jetztzeit und Sohn eines Erfinders und einer Pilotin. Für Diego ist ein Leben mit Riesenrobotern und Dampfschiffen, mit Wollmammuts und einem einzigen riesigen Ozean völlig normal. Allerdings gerät dieses Leben aus den Fugen, als sein Vater entführt wird. Und warum gehen eigentlich die Uhren rückwärts?

Armand Baltazar hat eine höchst abenteuerliche Geschichte geschrieben – und er hat diese Geschichte sehr besonders mit zum Teil ganzseitigen, vielfältigen Illustrationen ergänzt. Manchmal so, dass das Bild den Text ergänzt, immer so, dass wir Leser absolut in den Bann gezogen werden. Tolles Buch für Menschen ab 12 Jahren!

Armand Baltazar: „Timeless – Retter der verlorenen Zeit“, cbj, HC € 19,99, eBook € 15,99, Hörbuch € 19,99, ISBN 978-3-570-17447-0





## Turbulent und unterhaltsam

Ben Popp ist schmal und nicht sehr groß und damit ein „gefundenes Fressen“ für den Schulfiesling Monty Grabbe und seine Bande. Am zweitletzten Schultag vor den Ferien gelingt es Ben nicht wie sonst, sich fast unsichtbar zu machen – mit fatalen Folgen: Monty klaut ihm ein vermeintliches Toffee und beißt sich daran einen Zahn aus. In den folgenden Turbulenzen kann Ben fliehen, er gerät in einen der unterirdischen Tunnel, die gerade überall in der Stadt auftauchen, und durch diesen Tunnel in einen geheimnisvollen Wald. Und dort lernt er König Guu kennen, ein bärtiges Mädchen, das sehr erfindungsreich und wehrhaft ihren Wald zu verteidigen weiß. Bald sind die beiden gemeinsam dabei, Guus Wald gegen Monty und seine Bande zu verteidigen.

Unterhaltsam und reich bebildert ist Adam Stowers Buch über den klugen, durchaus mutigen Ben und das Mädels König Guu, eine wirkliche Erfinderin und pfiffige Planerin. Stower spielt mit Sprache und Klischees, dass es eine Freude ist – absolute Leseempfehlung für Jungs und Mädels ab 8 Jahren.

Adam Stower: „König Guu“, 978-3-8489-2100-3, Verlag Aladin, € 11,95 €



## Rappen

Matti und Otto sind schon ihr ganzes Leben beste Freunde (minus drei Wochen ...). Sie waren zusammen im Kindergarten, sind jetzt in einer Schulklasse - und die Nachmittage sind sie auch zusammen, wenn sie nicht gerade Klavier oder Gitarre, Yoga oder Fechten, Kochen oder Mathenachhilfe haben. Als die Musiklehrerin, Frau Schütz, der Klasse ein Rap-Video vorspielt und ihnen als Hausaufgabe aufgibt, einen eigenen Rap zu schreiben, sind sie erst einmal gar nicht begeistert. Sie haben ja eigentlich nicht genug erlebt für so einen Rap! Sie beschließen, das wilde Leben auszuprobieren und fangen gleich mal damit an, ihre Nachmittagstermine abzusagen, ohne dass die Mütter es wissen. Wann sollen sie denn auch sonst ihren Rap über Horst Zimmermann schreiben, den einzigen, wirklich allereinzigen Kinderfeind im ganzen Viertel!

So ein herrliches Buch! Aus Mattis Sicht erzählt die Autorin Silke Lambeck von kleinen und großen Abenteuern, davon dass nicht alle Dinge so sind, wie sie aussehen. Und davon, dass man manchmal über sich hinauswachsen muss, um wieder alles ins Lot zu bringen. Die Illustrationen von Barbara Jung sind übrigens auch super! Wie gesagt: So ein herrliches (kluges!) Buch!

Silke Lambeck: „Mein Freund Otto, das wilde Leben und ich“, Gerstenberg Verlag, € 12,95, 978-3-8369-5625-3

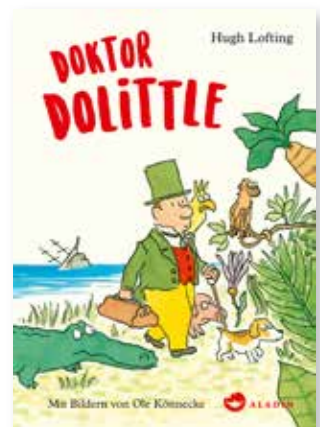


## Auf ins Abenteuer!

Eigentlich will Doktor Dolittle nichts anderes, als zu Hause sein und mit seinen Tieren eine gute Zeit haben. Aber leider geht das nicht so einfach – nachdem eine alte Dame mit Rheuma sich auf den Igel gesetzt hat, bleiben nach und nach die Patienten aus und seine Schwester verlässt ihn außerdem. Und, auch wenn Doktor Dolittle noch so genügsam ist, von einem Schilling an Weihnachten kann man nicht leben ... Zum Glück lehrt sein Papagei ihn die Tiersprache. Denn als Tierarzt hat Doktor Dolittle großes Geschick und so begibt er sich bald auf eine höchst abenteuerliche Reise ins Land der Affen. Und ja, einem König und Piraten begegnet er (leider) auch!

Hach. Der Aladin-Verlag hat diesen Klassiker der englischen Kinderliteratur neu illustrieren lassen - von Ole Könnecke, dessen Bilder die Geschichte farbenfroh, aussagekräftig und ein wenig skurril unterstreichen. Herrlich ist das! Und die Übersetzung von E. L. Schiffler, die die erste überhaupt auf dem deutschen Markt war und schon vor 90 Jahren entstanden ist, diese Übersetzung ist wunderbar altmodisch – und kein bisschen angestaubt.

Hugh Lofting: „Doktor Dolittle“, Aladin-Verlag, € 14,00, 978-3-8489-2097-6



## „Was ist denn an Booten auszusetzen?“

„Bevor es eine Brücke gab, war da eine Bucht. Eine Bucht, die zum Meer führte. Das Meer war der Pazifik. (...) An einem Ufer lag Presidio, ein Militärstützpunkt in der Stadt San Francisco. Am anderen Ufer gab es nur grüne und gelbe Hügel, die hoch über das Meer ragten. Jenseits dieser Hügel lag eine Reihe von kleinen Dörfern an der Küste. Zu diesen Dörfern kam man nur mit dem Boot.“

Dave Eggers erzählt die Entstehungsgeschichte der Golden-Gate-Bridge – er erzählt sie so schlicht und trotzdem so genau wie es nur geht. Vom ersten Entwurf, der so hässlich war, dass die Menschen ihn nicht haben wollten. Von den Verzierungen, die den zweiten Entwurf verschönten. Vom Material, dem Werkzeug und natürlich von der Farbe, die das Bauwerk bekommen sollte. Und vom Mut, den die Menschen der Region aufbrachten, damit diese Brücke genauso schön werden konnte, wie sie ist. Die Illustrationen von Tucker Nichols ergänzen den Text übrigens aufs Unterhaltsamste ... Entstanden ist ein herrliches Bilderbuch für große und kleine Architekturfreund\*innen.

Dave Eggers / Tucker Nichols: „Wer hat die Brücke angemalt?“,  
Diogenes Verlag, 978-3-257-01227-9, € 20,00



## Wo die Wörter wohnen

„Es war einmal, vor langer Zeit, da hatte ich noch keine Wörter. Nicht Haus, nicht Ball und nicht mal Omi, dabei sagen meine Eltern, das wäre mein allererstes Wort gewesen. Ich meine, es hätte ja auch Tiefseekabel sein können oder Kommandokapsel oder Froschlauch. Aber nein, Omi. Und eigentlich ist das auch kein Wunder, wenn man bedenkt, bei wem die Wörter wohnten, bevor ich sie bekommen habe.“ Und Wörter hat Mio sehr, sehr viele bekommen: Firlefanz, Wetterleuchten, Schreibmaschine, Augenstern, Clownfisch. Irgendwann war dann kein Wort mehr bei Omi – im Zimmer wurde es stumm. Er brachte neue Worte hinein, aber Konsolenspiel, Manga-Magazin und so viele andere, die passten gar nicht zu Oma. Nur ein Wort blieb ihr, bis zum Schluss. Und das Wort war Mio ...

Nikola Huppertz und Elsa Klever haben zusammen ein beeindruckendes Bilderbuch über die Vergesslichkeit und über das Sterben gemacht – leichtfüßig erzählt und künstlerisch illustriert ist es und hat kein Wort oder Bild zu viel. Dieses Buch gehört in jeden Kindergarten – und eigentlich überall hin, wo Kinder sind!

Nikola Huppertz / Elsa Klever: „Meine Omi, die Wörter und ich“,  
978-3-551-58383-3, Tulipan Verlag, € 15,00

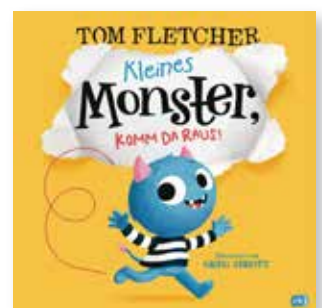


## Zum Mitmachen!

Ein Monster in einem Buch! Das darf doch nicht sein. Und darum muss man alles versuchen, um das Monster aus dem Buch herauszubekommen: Man kann das Buch in beide Richtungen kippen, wild schütteln, feste pusten – und das Monster an den Füßen kitzeln, das kann man auch. Aber das Monster lässt sich gar nicht vertreiben, alles nutzt nichts. Erst wenn man es ganz laut – und noch lauter – anschreit, dann verschwindet es. Ins Zimmer. Will man ein Monster im Zimmer?!

Tom Fletchers Geschichte ist ausgesprochen unterhaltsam und besonders für Kinder, die das „nur Zuhören“ schwierig finden, eine willkommene Abwechslung im Vorlesealltag; die plakativen Illustrationen von Greg Abbott passen auch hervorragend zum Text. Außerdem enthält das Buch eine nicht unwichtige Botschaft, die noch dazu ohne erhobenen Zeigefinger dargestellt ist: Ist das, was ich mir wünsche, wirklich gut? Oder gibt es Schwierigkeiten, wenn mein Wunsch in Erfüllung geht?

Tom Fletcher / Greg Abbott: „Kleines Monster, komm da raus!“,  
978-3-570-17553-8, Verlag cbj, € 13,00

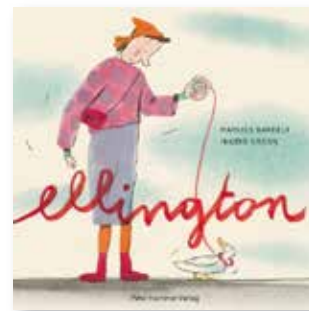


## Loslassen ...

Frau Treuherz ist Klavierlehrerin. Morgens übt sie für sich, nachmittags unterrichtet sie. Und manchmal macht sie danach einen Spaziergang, der Heimweg führt am Geflügelhändler vorbei durch die Einkaufsstraße. Eines schönen Nachmittags steht da ein Käfig und darin ein großer, kräftiger, schneeweißer Enterich – sie weiß gleich, dass er Ellington heißen müsse: „Er schaute sie um Hilfe bittend an. Ja, er meinte wirklich sie. Wenn jemand einen so anschaut und wenn man ihm dazu noch einen Namen gegeben hat, ist man für ihn verantwortlich. So kaufte Frau Treuherz Ellington.“ Doch was macht man mit einem Enterich? Ein wirkliches Haustier ist das ja nicht. Und wenn so ein Tier nicht so leben kann, wie es für es gut ist, dann sucht es Wege, seine Bedürfnisse mitzuteilen – und die sind manchmal ganz anders, als wohlmeinende Menschen es denken.

Zart illustriert, nicht allzu bunt, deutlich in Text und Bild: „Ellington“ ist ein Bilderbuch darüber, dass Lebewesen (und da sind wir Menschen eingeschlossen) mehr brauchen als Nahrungsmittel. Und darüber, dass es sich lohnt, für alle Seiten lohnt, auch für Frau Treuherz, die sich schweren Herzens von ihrem Enterich trennen muss, den Bedürfnissen gerecht zu werden. Ein wichtiges Buch: Für große und kleine Menschen.

Marlies Bardeli / Ingrid Godon: „Ellington“, Peter Hammer Verlag, € 16,00



## Aus zwei mach drei ...

„Der Bär und das Murmeltier treffen sich jeden Nachmittag. Sie spielen Darts und gehen zusammen auf Schatzsuche. Der Bär tanzt, und das Murmeltier singt. Sie tun so, als wären sie Stars. Was für ein Spaß!“

Es könnte alles genauso schön weitergehen: Tagsüber beschäftigen sie sich mit lustigen Spielen, abends liegen sie im Gras und genießen das Leben. Wenn nur nicht der Bär eines Tages einfach so die Ente eingeladen hätte, dazu zu kommen! Das Murmeltier ist so richtig sauer und während der Bär Kuchen backt und Saft macht, schreibt es ein Schild – „Bitte nicht stören! Wir sind nicht zu Hause!“ ...

Natürlich kommt es anders, als das Murmeltier es sich vorstellt, denn auch wenn die Ente zurückhaltend und vorsichtig ist, ein bisschen neugierig ist sie schon. Eulalia Canal und Rocio Bonilla fabulieren aufs Feinste und illustrieren sehr gekonnt – und so ist dieses entzückende Bilderbuch gerade keines mit erhobenem Erziehungszeigefinger. Sondern eines, das die Freude am Miteinander in den Vordergrund stellt.

Eulàlia Canal / Rocio Bonilla: „Der sind keiner zu viel“, Ellermann Verlag, € 14,99



## Mal ganz anders ...

„Bäh - Stell dich doch einmal vor einen Spiegel und sieh dir deine Zunge genau an! Auf der Zunge kannst Du winzige Buckel erkennen. Mit diesen Hubbeln kannst du schmecken, ob eine Speise süß, sauer, bitter oder salzig schmeckt. Besonders die Zungenspitze ist sehr beweglich. Einige Menschen können ihre Zunge sogar einrollen, Du auch?“ Diese Sätze finden sich auf der Doppelseite, die mit „Zunge“ überschrieben ist und zeigen, auf welch einfachem und genialem Prinzip dieses Bilderbuch beruht: Erst werden mit wenigen Sätzen und sehr nachvollziehbar wir Menschen beschrieben, und dann folgen jeweils einige Tiere, die dieses Körperteil auch besitzen. Allerdings in völlig anderer Form: Die Zunge des Frosches zum Beispiel ist lang und klebrig, er fängt damit die Beute einfach aus dem Flug. Die des Okapis hingegen ist so kräftig, dass es damit Blätter vom Baum reißen kann. Und Augen und Ohren kann es sich auch noch damit reinigen.

Jeweils vier bis fünf Tiere werden uns Menschen so gegenübergestellt. Das ist, gerade weil es in so gut fassbare Kurzkapitel unterteilt ist, bereits für Kinder ab 4 Jahren interessant - und pffiffig ist es sowieso.

Svenja Ernten & Tobias Pahlke: „Muss der Löwe zum Friseur?“, Kosmos-Verlag, € 12,99, ISBN 978-3-440-15589-9



## Impressum

Die Kundenzeitung erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei. Auch dann, wenn wir sie auf Wunsch als pdf-Datei versenden (bitte per Mail oder im Laden bestellen).

Alle Artikel auch unter:  
[www.buchhandlung-bornhofen.de](http://www.buchhandlung-bornhofen.de)

Verantwortlich für den Inhalt:  
Lucia Bornhofen e. K. (Inhaberin)

Buchhandlung und Verlag Bornhofen  
Magdalenenstr. 55 · 64579 Gernsheim  
Telefon 0 62 58 . 42 42 · Fax 5 17 77  
[www.bornhofen.shop](http://www.bornhofen.shop)  
[info@buchhandlung-bornhofen.de](mailto:info@buchhandlung-bornhofen.de)



Geschichten über Bücher und die Buchhandlung, reichlich Unterhaltsames (aber auch Ernstes) und aktuelle Buchempfehlungen finden Sie täglich neu auf unserer Facebook-Fanseite. Und Buchbestellungen sind vielfältig möglich - persönlich, telefonisch, per Fax, WhatsApp usw. (0170 2342006) oder Facebook. Davon abgesehen: reden wir doch miteinander!

Das Foto, das Sie hier auf dem Umschlag sehen, stammt von Brigitte Bludau (das von der Winterausgabe 2017 übrigens auch) - herzlichen Dank dafür!

Außerdem sind wir HR-Info-Partnerbuchhandlung und Sie können nicht nur den wöchentlichen Büchercheck auf unserer Homepage und der Fanseite lesen, sondern in der Buchhandlung auch direkt in das empfohlene Buch hineinlesen ...

**hr iNFO**  
Partnerbuchhandlung